



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Stadt Fürth

**Ergebnisse der Bürgerbefragung
Anlage 2**

München, im Juni 2019

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA)

Herausgeberin:

Stadt Fürth
Referat IV – Soziales, Jugend und Kultur

Königsplatz 2
90762 Fürth

Telefon: (0911) 974-1041
Telefax: (0911) 974-1043
E-Mail: referat4@fuerth.de
Internet: www.fuerth.de

Ansprechpartnerin:

Stadt Fürth - Fachstelle für Seniorinnen und Senioren
und die Belange von Menschen mit Behinderung (fübs)

Christiane Schmidt (Seniorenbeauftragte)
Hirschenstraße 2b
90762 Fürth
Telefon: (0911) 974-1785
Telefax: (0911) 974-1786
E-Mail: fachstelle-fuebs@fuerth.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)

Sabine Wennig
Doris Rudolf

Spiegelstraße 4
81241 München
Telefon: 089 / 896 230 - 44
Telefax: 089 / 896 230 - 46
E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Gliederung

Darstellungsverzeichnis	4
1. Eckdaten zur Bürgerbefragung	6
2. Ausgewählte Strukturdaten der Befragten	8
3. Eigentum und finanzielle Situation	12
4. Barrierearmes Wohnen – Wohnungsanpassung.....	15
5. Wohnwünsche und Umzugsbereitschaft.....	17
6. Mobil in Fürth.....	23
7. Kontakte / Freizeit.....	26
8. Hilfe im Alltag	32
9. Information und Beratung	35
10. Abschlussfrage.....	38

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1-1:	Stadträume in der Stadt Fürth für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept	7
Darstellung 2-1:	Altersverteilung der Befragten	8
Darstellung 2-2:	Geschlecht der Befragten.....	8
Darstellung 2-3:	Stichprobe und Rücklaufzahlen in den Stadträumen der Befragten im Alter von 50 bis unter 65 Jahre.....	9
Darstellung 2-4:	Stichprobe und Rücklaufzahlen in den Stadträumen im Alter von 65 Jahre und älter	9
Darstellung 2-5:	Anteil der Befragten, die 10 Jahre und weniger in Fürth leben	10
Darstellung 2-6:	Mit wem leben die Befragten zusammen (Mehrfachnennungen).....	10
Darstellung 2-7:	Alleinlebende – nach Alter.....	11
Darstellung 2-8:	Alleinlebende – nach Geschlecht	11
Darstellung 2-9:	Menschen mit Behinderung nach Alter.....	11
Darstellung 3-1:	Wohnsituation – Miete und Eigentum nach Stadträumen	12
Darstellung 3-2:	Monatliche finanzielle Belastung durch Warmmiete oder im Eigentum (Kredite, Nebenkosten etc.).....	12
Darstellung 3-3:	Einschätzung des eigenen finanziellen Spielraums – nach Stadträumen ...	13
Darstellung 3-4:	Einschätzung des eigenen finanziellen Spielraums – nach Alter	14
Darstellung 3-5:	Einschätzung der finanziellen Situation im Ruhestand durch Personen, die noch nicht im Ruhestand sind.....	15
Darstellung 4-1:	Bereitschaft zur Wohnungsanpassung, so dass es den Bedürfnissen besser entspricht	16
Darstellung 5-1:	Fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend wohl?	17
Darstellung 5-2:	Fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend sicher?	18
Darstellung 5-3:	Überlegungen zu einem möglichen Umzug	19
Darstellung 5-4:	Mögliche Gründe für einen Umzug (Mehrfachnennungen)	20
Darstellung 5-5:	Gewünschte Wohnformen im Alter (Mehrfachnennungen)	21
Darstellung 6-1:	Unterwegs in Fürth: Wie sind Sie in der Regel in Fürth unterwegs - nach Stadtraum (Mehrfachnennungen).....	23
Darstellung 6-2:	Unterwegs in Fürth – nach Altersgruppen (Mehrfachnennungen).....	24
Darstellung 6-3:	Können alle notwendigen Einrichtungen / Angebote in Fürth gut erreicht werden?	25
Darstellung 7-1:	Regelmäßige persönliche Kontakte mit... - nach Altersgruppen (Mehrfachnennungen)	26
Darstellung 7-2:	Gefühl der Einsamkeit - nach Altersgruppen	27
Darstellung 7-3:	Gefühl von Einsamkeit - nach Geschlecht und Wohnsituation.....	28
Darstellung 7-4:	Aktivitäten zum Erhalt körperlicher und geistiger Gesundheit	29
Darstellung 7-5:	Ehrenamtliches Engagement – Stunden pro Monat.....	30
Darstellung 7-6:	Gründe für fehlendes ehrenamtliches Engagement	31

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 8-1:	Art der erhaltenen Unterstützung (Mehrfachnennungen)	32
Darstellung 8-2:	Vorsorgeverhalten der Befragten.....	34
Darstellung 9-1	Art der Internetnutzung.....	35

Die Bürgerbefragung ist ein zentraler Arbeitsschritt im Rahmen der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für die Stadt Fürth. Mit der Bürgerbefragung werden zu ausgewählten seniorenpolitischen Themen die Sichtweisen, Meinungen und Einschätzungen einer breiten Stadtbevölkerung eingeholt. Damit wird es möglich ein umfassendes Bild zur Versorgungs- und Bedarfssituation aufzuzeigen, welches die Vielfalt der älteren Bevölkerungsgruppen beachtet.

1. Eckdaten zur Bürgerbefragung

Im Juli 2018 wurde im Fürth eine standardisierte, schriftliche Befragung von Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 50 Jahren und älter durchgeführt. Insgesamt belief sich die Stichprobe auf 8.096 Personen, wobei die über 65-jährigen stärker berücksichtigt wurden, als diejenigen im Alter von 50 bis unter 65 Jahren. Außerdem wurden in der Stichprobenziehung die gleichmäßige Verteilung auf die vier Stadträume berücksichtigt. Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung lebten in der Stadt Fürth 51.360 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 50 Jahren und älter.

Die Beteiligung war erfreulich hoch, 3.434 gültig ausgefüllte Fragebögen wurden zurückgesandt und gehen in die Auswertung ein. Dies entspricht einer **Rücklaufquote von 42,4 Prozent**.

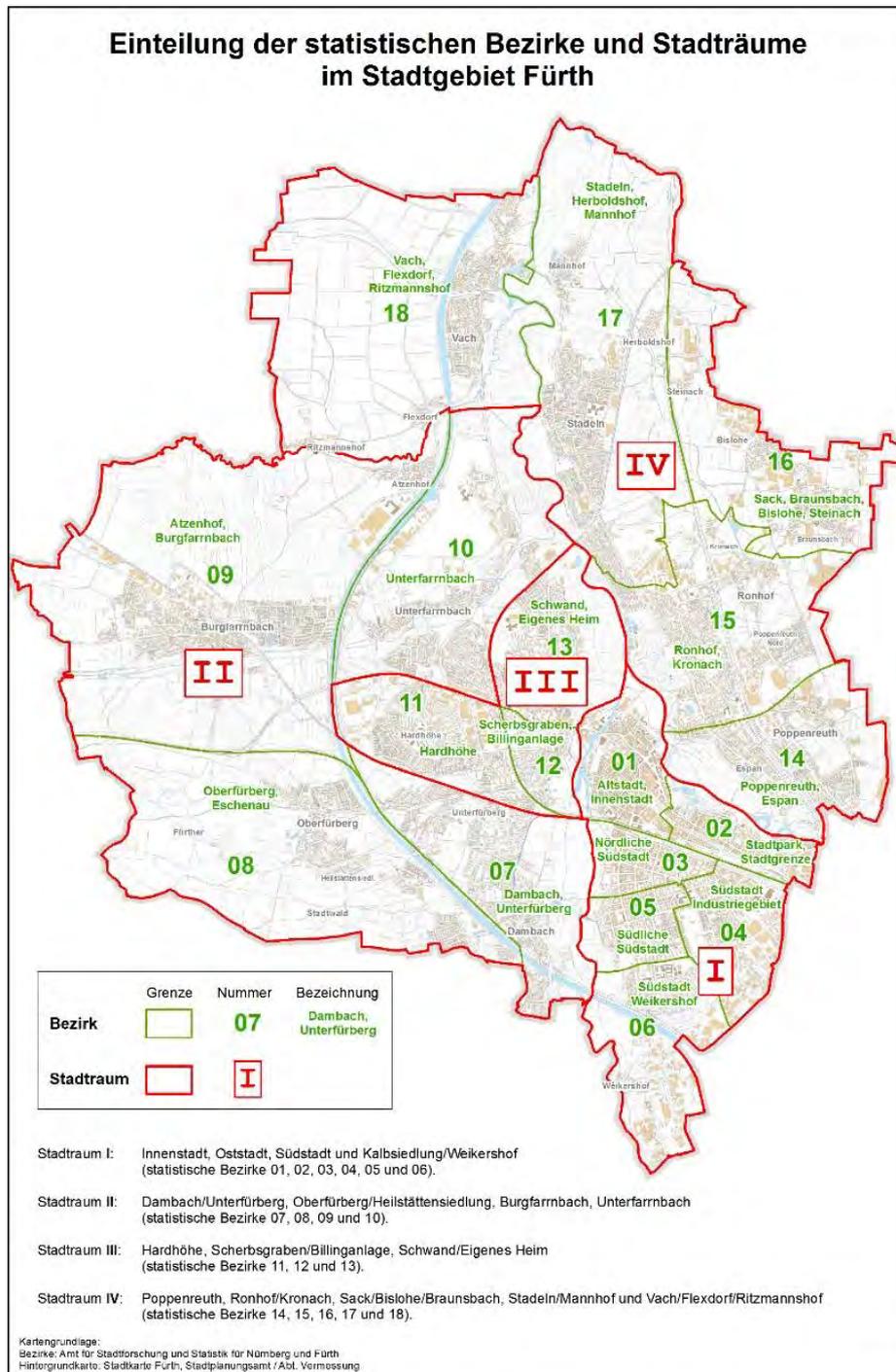
Die Befragung umfasste einen sechsseitigen Fragebogen, der aus geschlossenen sowie offenen Fragen bestand. Erfragt wurden neben soziodemographischen Daten u. a. die folgenden Themen: Wohnen, Mobil in Fürth, Hilfe im Alltag, Kontakte und Freizeit, Information und Beratung, finanzielle Situation.

Die Auswertung für diesen Bericht erfolgt, dort wo es relevant ist, differenziert nach drei Altersgruppen (Befragte 50 bis unter 65 Jahren im Vorruhestandsalte, „junge Senioren“ von 65 bis unter 80 Jahren, „Hochaltrige“ von 80 Jahren und älter), nach Stadträumen, nach Geschlecht, nach Herkunft oder danach, ob die Befragten alleine leben. Bei der nachfolgenden Berichtlegung sei darauf hingewiesen, dass es bei der Summenbildung von Prozenten auf 100 Prozent aufgrund von Rundungen teilweise zu geringfügigen Abweichungen kommen kann.

In Fürth unterscheiden sich die Stadt- und Ortsteile zum Teil erheblich, sowohl was ihre baulich-räumliche Struktur angeht, aber auch im Hinblick auf ihre Bevölkerungsstruktur. Deshalb wurde die Stadt Fürth in vier Stadträume eingeteilt, um einen gegliederten und differenzierteren Blick auf die Gesamtstadt zu ermöglichen. Die Einteilung erfolgte dabei vorwiegend im Hinblick auf die Art der Wohnbebauung. Während in den Stadträumen I und III überwiegend Geschosswohnungsbau dominiert, findet sich in den Stadträumen II und IV vorwiegend eine offene Einzelbebauung.

Eckdaten zur Bürgerbefragung

Darstellung 1-1: Stadträume in der Stadt Fürth für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept



Kartengrundlage: Bezirke: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth
Hintergrundkarte: Stadtkarte Fürth, Stadtplanungsamt / Abt. Vermessung

2. Ausgewählte Strukturdaten der Befragten

Altersverteilung der Befragten

Darstellung 2-1: Altersverteilung der Befragten

Alter	Nennungen	Prozent
50 bis unter 55 Jahre	193	5,6
55 bis unter 60 Jahre	274	8,0
60 bis unter 65 Jahre	247	7,2
65 bis unter 70 Jahre	688	20,0
70 bis unter 75 Jahre	628	18,3
75 bis unter 80 Jahre	661	19,2
80 bis unter 85 Jahre	471	13,7
85 bis unter 90 Jahre	203	5,9
90 Jahre und älter	69	2,0
Gesamt	3.434	100,0

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth

In der Befragung beteiligten sich mit 55,6 Prozent mehr Frauen als Männer.

Darstellung 2-2: Geschlecht der Befragten

Geschlecht	Nennungen	Prozent Befragung
Frauen	1.858	55,6
Männer	1.484	44,4
Gesamt	3.342	100,0

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.342

Ausgewählte Strukturdaten der Befragten

Befragte in den Stadträumen

Die Beteiligung über 65-jährigen Jahre lag mit 44,5 Prozent deutlich höher als das derjenigen, die das Seniorenalter noch nicht erreicht haben (36,1 Prozent).

Darstellung 2-3: Stichprobe und Rücklaufzahlen in den Stadträumen der Befragten im Alter von 50 bis unter 65 Jahre

Stadtraum	Bevölkerung von 50 bis unter 65 Jahren	Anzahl Personen in Stichprobe	Beteiligung 50 bis unter 65 Jahre	Rücklaufquote in Prozent
Gesamt	27.748	1.980	714	36,1
Stadtraum I	10.407	496	134	27,0
Stadtraum II	5.621	511	215	42,1
Stadtraum III	4.327	481	172	35,8
Stadtraum IV	7.393	493	187	37,9

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Stand 31.12.2017, AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, k. A. zu Stadtteil: 6

Darstellung 2-4: Stichprobe und Rücklaufzahlen in den Stadträumen im Alter von 65 Jahre und älter

Stadtraum	Bevölkerung 65 Jahre und älter	Anzahl Personen in Stichprobe	Beteiligung 65 Jahre und älter	Rücklaufquote in Prozent
Gesamt	23.612	6.116	2.720	44,5
Stadtraum I	7.202	1.440	493	34,2
Stadtraum II	5.289	1.511	829	54,9
Stadtraum III	4.605	1.535	627	40,8
Stadtraum IV	6.516	1.629	727	44,6

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Stand 31.12.2017, AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, k.A. zum Stadtteil: 44

Besonders intensiv hat sich die Bevölkerung in den peripheren Stadträumen II und IV beteiligt, vergleichsweise niedriger war die Beteiligung in den innerstädtischen Stadträumen I und III.

Herkunft der Befragten

Der überwiegende Teil der Befragten ist in Deutschland geboren, lediglich 10,7 Prozent sind in einem anderen Land aufgewachsen. Von den 365 nicht in Deutschland geborenen stammten die meisten (108) aus Rumänien. Alle anderen Herkunftsländer befinden sich lediglich im zweistelligen Bereich.

Deutlich unter 10 Prozent der Befragten schätzen ihre Deutschkenntnisse nur als eher ausreichend oder mangelhaft ein.

Wohndauer in Fürth

Fast jeder Dritte (31,1 Prozent) lebt schon seit der Geburt in Fürth, lediglich knapp acht Prozent der Befragten erst seit 10 Jahren oder kürzer. Betrachtet man die einzelnen Stadträume, dann ist der Anteil derjenigen die relativ kurz in Fürth leben besonders hoch. Die Wohndauer ist eine Voraussetzung für „Verwurzeltheit“ mit dem Wohnort, durch die lange Wohndauer der Meisten sind hier gute Voraussetzungen gegeben.

Darstellung 2-5: Anteil der Befragten, die 10 Jahre und weniger in Fürth leben

Stadtraum	Nennungen	Prozent
Stadtraum I	82	13,1
Stadtraum II	72	6,9
Stadtraum III	58	7,3
Stadtraum IV	50	5,5
Gesamt	268	7,8

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth

Familiensituation

Über 80 Prozent der Befragten haben Kinder, entsprechend haben immerhin 18,8 Prozent keine Kinder und können bei Bedarf auch nicht auf dieses mögliche Unterstützungspotenzial zurückgreifen.

28,9 Prozent der Befragten leben alleine, zweit Drittel mit Partnerin oder Partner. Mit zunehmendem Alter steigt die Zahl der Alleinlebenden deutlich an. Bei den 80-jährigen und Älteren leben 42,2 Prozent alleine. Dabei leben nach wie vor sehr viel mehr Frauen alleine als Männer.

Darstellung 2-6: Mit wem leben die Befragten zusammen (Mehrfachnennungen)

Familiensituation	Nennungen	Prozent
Alleinlebend	991	29,0
Mit (Ehe-) Partner/in	2.288	66,8
Mit Kindern	378	11,1
Mit Anderen	65	1,9

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.423

Ausgewählte Strukturdaten der Befragten

Darstellung 2-7: Alleinlebende – nach Alter

	Alleinlebend		Nicht alleinlebend	
	Nennungen	Prozent	Nennungen	Prozent
unter 65 Jahre	142	19,9	570	80,1
65 bis unter 80 Jahre	538	27,3	1436	72,7
80 Jahre und älter	311	42,2	426	57,8
Gesamt	991	29,0	2.432	71,0

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.423

Darstellung 2-8: Alleinlebende – nach Geschlecht

Familiensituation	Nennungen	Prozent aller Befragten
Männer	242	16,4
Frauen	713	38,5

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, k.A. zum Geschlecht: 36

Pflegebedürftigkeit / Behinderung

90,4 Prozent der Befragten haben keine Einstufung der Pflegeversicherung, 9,6 Prozent hingegen schon. Weitaus höher liegt der Anteil der Befragten mit einer Behinderung (Anerkennung durch das ZBFS), hier liegt der Anteil bei 40,2 Prozent, entsprechend haben knapp 60 Prozent keine Behinderung¹.

Darstellung 2-9: Menschen mit Behinderung nach Alter

	Nennungen	Prozent
unter 65 Jahre	147	28,3
65 bis unter 80 Jahre	574	41,6
80 Jahre und älter	230	49,4
Gesamt	951	40,2

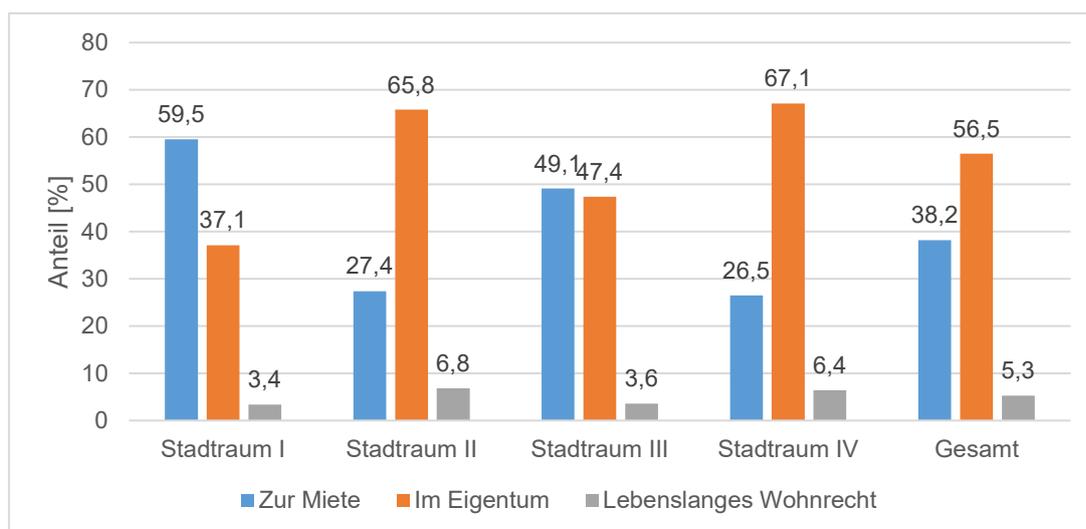
Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=951

¹ Bei dieser Frage machten sehr viele Befragte keine Angabe.

3. Eigentum und finanzielle Situation

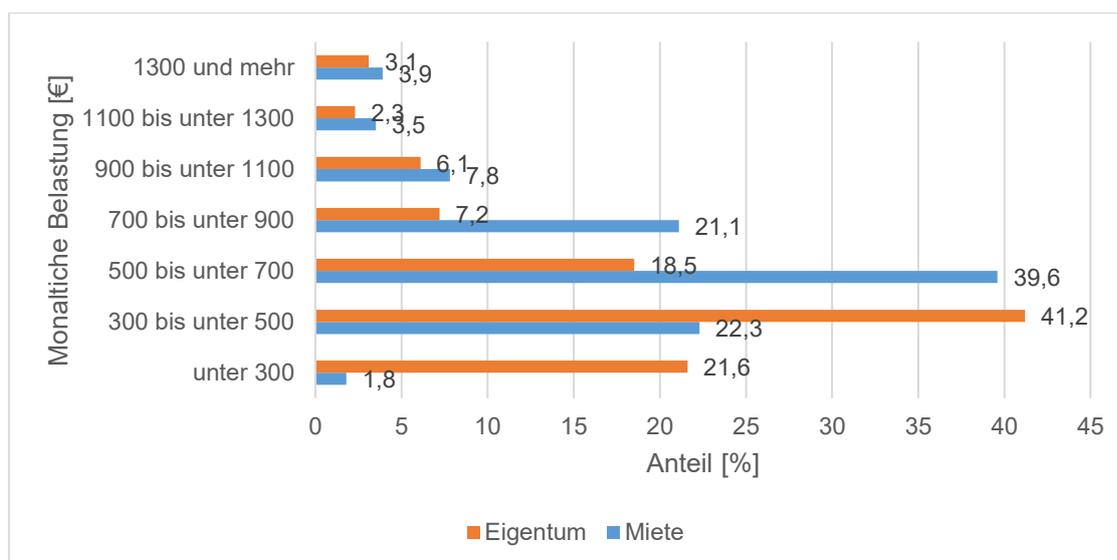
Während nach den Ergebnissen des Zensus 2011 bezogen auf alle Altersgruppen in Fürth 63 Prozent in Mieterhaushalten und 36 Prozent im Eigentum wohnten², lebten von den an der Haushaltsbefragung im Jahr 2018 teilnehmenden über 50- bzw. über 65-Jährigen nur 38,2 Prozent zur Miete und 56,5 Prozent im Eigentum, 5,3 Prozent verfügten über ein lebenslanges Wohnrecht. Folgende Grafik zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Stadträumen. Vor allem im Stadtraum I und III ist der Mieteranteil deutlich höher.

Darstellung 3-1: Wohnsituation – Miete und Eigentum nach Stadträumen



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.287

Darstellung 3-2: Monatliche finanzielle Belastung durch Warmmiete oder im Eigentum (Kredite, Nebenkosten etc.)



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, Miete: N=1.159; Eigentum: N=1.528

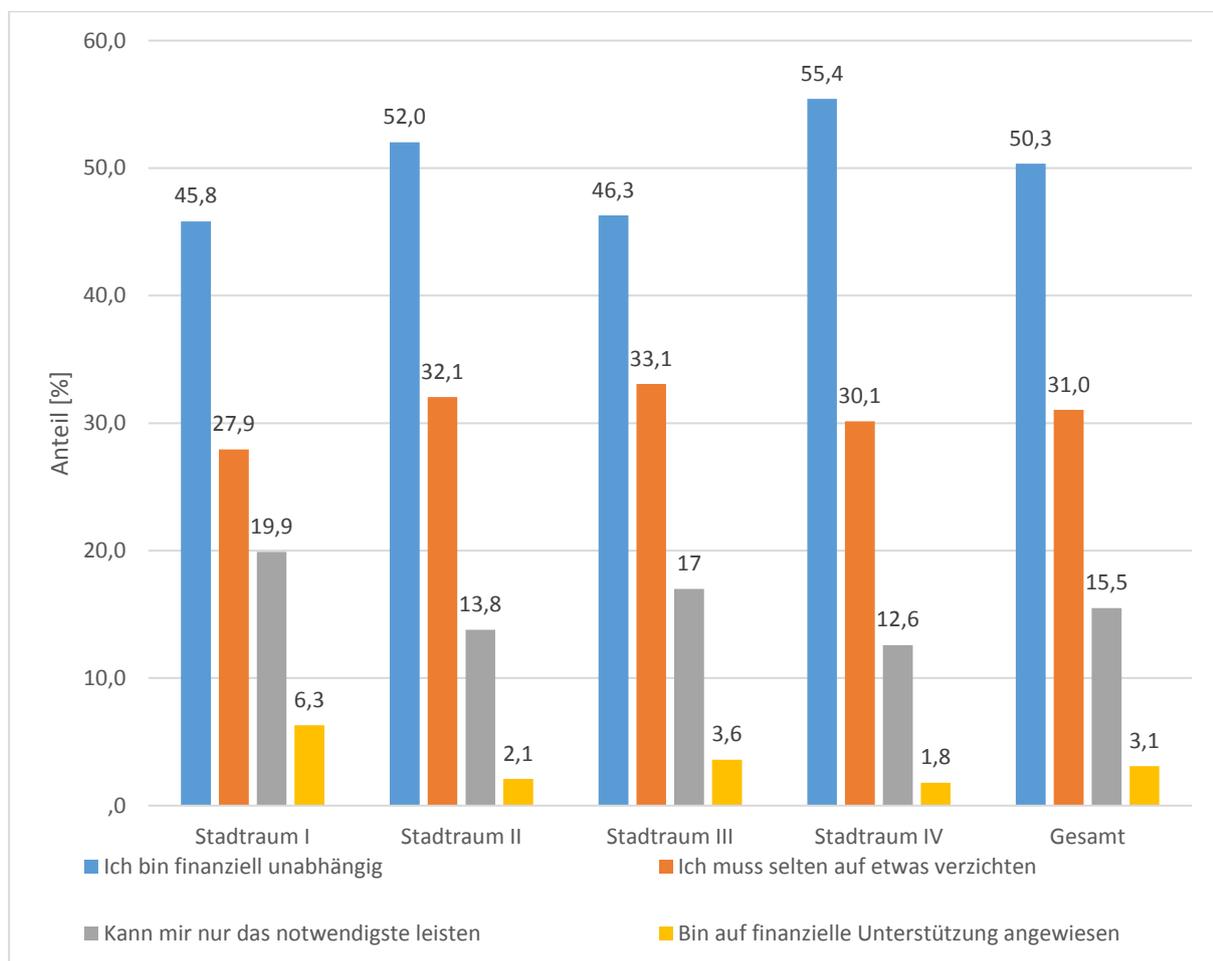
² Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Zensus 2011, Gebäude und Wohnungen sowie Wohnverhältnisse der Haushalte, Kreisfreie Stadt Fürth am 9. Mai 2011

Eigentum und finanzielle Situation

Die Darstellung verdeutlicht, dass die monatliche Belastung durch Wohnkosten bei denjenigen, die im Eigentum leben deutlich niedriger ist, als bei den „Mietern“. Letztlich bedeutet dies aber, dass diejenigen, die im Laufe ihres Lebens Eigentum erworben haben, im Alter deutlich geringere Wohnkosten haben.

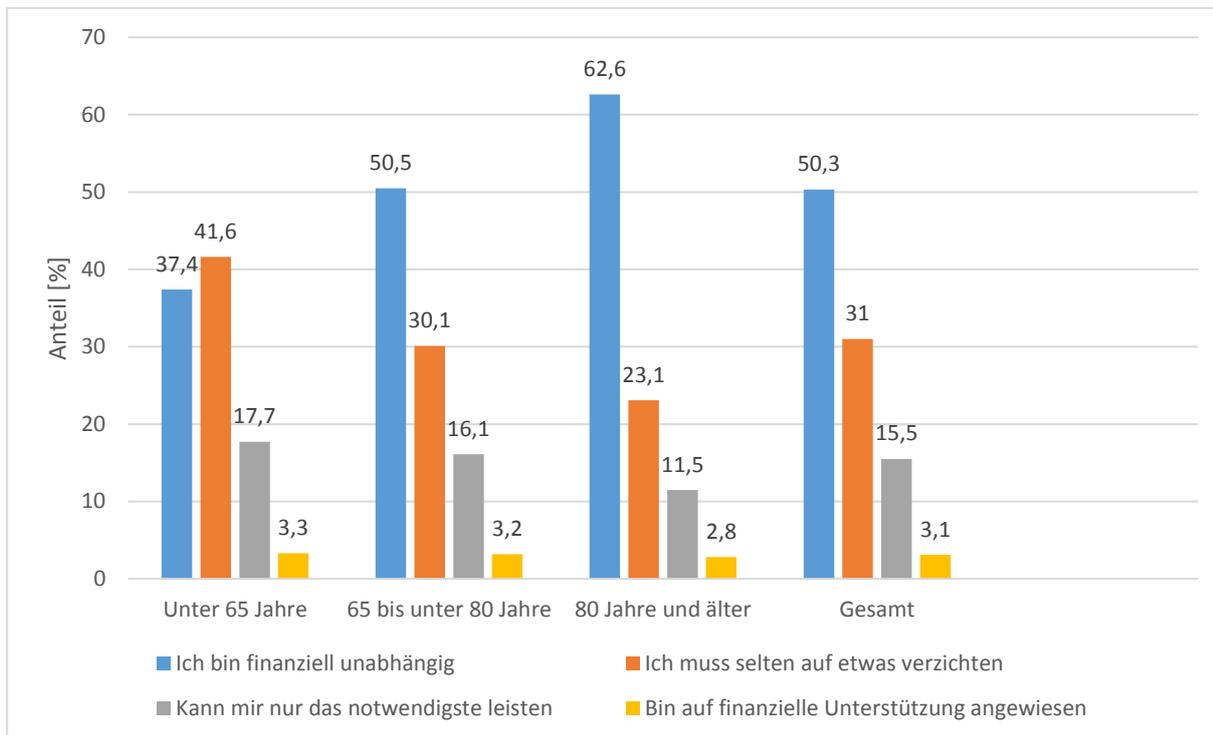
Die Selbsteinschätzung zur Frage „Wie schätzen Sie Ihren derzeitigen finanziellen Spielraum ein?“ zeigt, dass im Stadtraum I und III der Anteil derjenigen, die sich nur das Nötigste leisten können, oder gar auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind, höher liegt als in den anderen Stadträumen.

Darstellung 3-3 Einschätzung des eigenen finanziellen Spielraums – nach Stadträumen



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.218

Darstellung 3-4: Einschätzung des eigenen finanziellen Spielraums – nach Alter



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.218

Betrachtet man die Altersgruppen näher, dann fällt auf, dass nach eigener Einschätzung der finanzielle Spielraum bei den jüngeren Befragten enger ist als bei den älteren Befragten. Auch Befragte, die in einem anderen Land aufgewachsen sind, können sich häufiger nur das Notwendigste leisten (31,6 Prozent) als diejenigen, die in Deutschland aufgewachsen sind (13,7 Prozent). Gleiches gilt für Alleinlebende, auch diese Gruppe ist mit 21,9 Prozent deutlich stärker betroffen als Befragte, die nicht alleine wohnen.

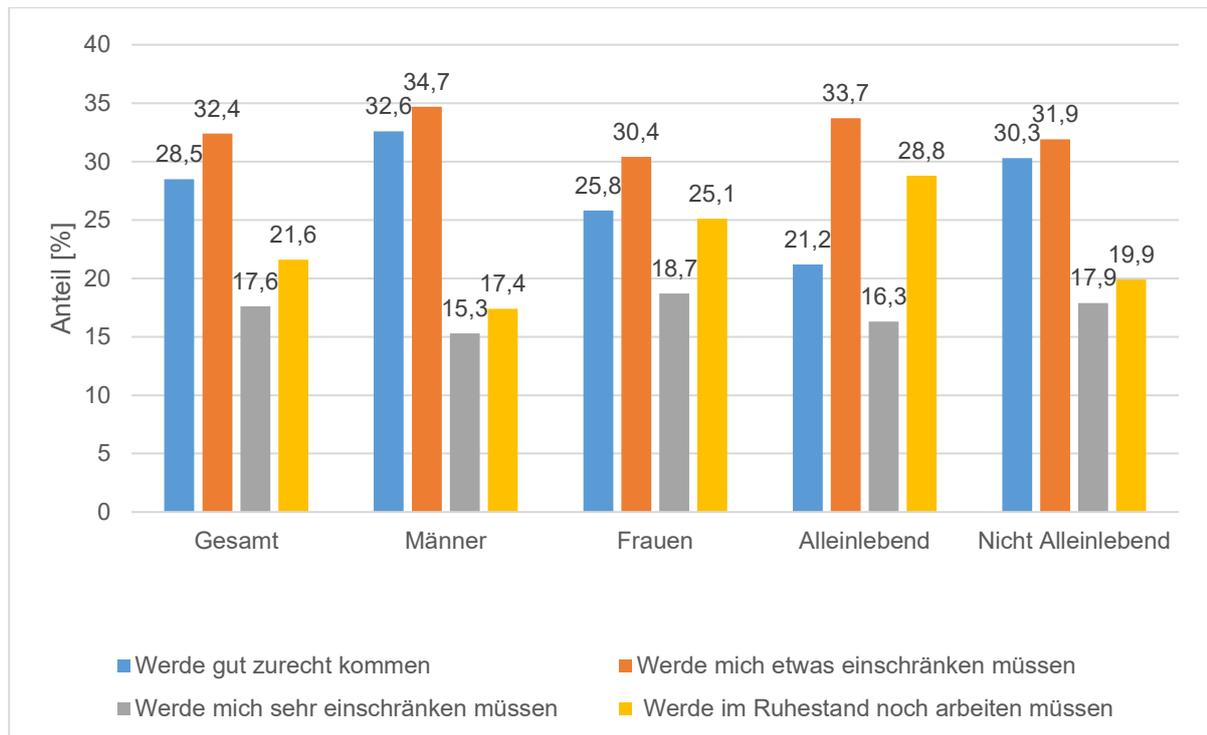
Da der finanzielle Spielraum auch damit zusammenhängt, ob man noch berufstätig ist oder nicht und sich die Befragung auch an die Jüngeren ab 50 Jahren gerichtet hat, wurde danach gefragt, ob sich die Befragten bereits im Ruhestandsalter befinden. 74,1 Prozent der Befragten waren im Ruhestand, 19,1 Prozent sind noch nicht im Ruhestand und 6,8 Prozent gaben an, im Ruhestand zu sein, aber nebenbei noch zu arbeiten.

Knapp 40 Prozent derjenigen, die noch **nicht** im Ruhestand sind, gehen davon aus, dass sie sich später einschränken müssen oder gar noch zusätzlich zur Rente einer Beschäftigung nachgehen müssen. Frauen schätzen ihre Situation hier deutlich schlechter ein als Männer, ähnliches trifft für Alleinlebende zu³.

³ Vgl. hierzu auch: Anger, S., Trahms, A., Westermeier, C., Erwerbstätigkeit nach dem Übergang in die Altersrente. Soziale Motive überwiegen, aber auch Geld ist wichtig, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) – Kursbericht 24 / 2018, S. 1-11

Barrierearmes Wohnen – Wohnungsanpassung

Darstellung 3-5: Einschätzung der finanziellen Situation im Ruhestand durch Personen, die noch nicht im Ruhestand sind



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=547

4. Barrierearmes Wohnen – Wohnungsanpassung

Eine wichtige Voraussetzung für den Verbleib in der gewohnten Umgebung ist die Anpassungsmöglichkeit der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse und möglicherweise abnehmenden körperlichen Fähigkeiten älterer Menschen. Denn bauliche Verhältnisse in der Wohnung bzw. im Haus können für viele Ältere zu einem Problem werden, etwa durch Schwierigkeiten beim Treppensteigen oder durch Stürze und daraus resultierende Verletzungen. Außerdem können zu schmale Türen (z. B. für Rollstuhlfahrer), zu enge Bäder oder das Fehlen einer Dusche (als Alternative zur Badewanne) Schwierigkeiten verursachen.

Wie die Ergebnisse der Bürgerbefragung zeigen, kommt die Mehrheit der Befragten (92,0 Prozent) aktuell gut mit den baulichen Gegebenheiten in der Wohnung / dem Haus zurecht. Lediglich acht Prozent berichten von Schwierigkeiten. Während die Unterschiede nach Stadträumen marginal sind, gibt es dabei eine hohe Altersabhängigkeit: Je älter, umso größer ist der Anteil derjenigen, die Probleme haben. Weil dieser Zusammenhang besteht, wurde nach der Bereitschaft gefragt, die eigene Wohnsituation – bei Bedarf oder bereits präventiv – barrierefrei(er) umzugestalten bzw. umzubauen. Ebenso wurde danach gefragt, ob sie bereits jetzt „barrierefrei“ wohnen.

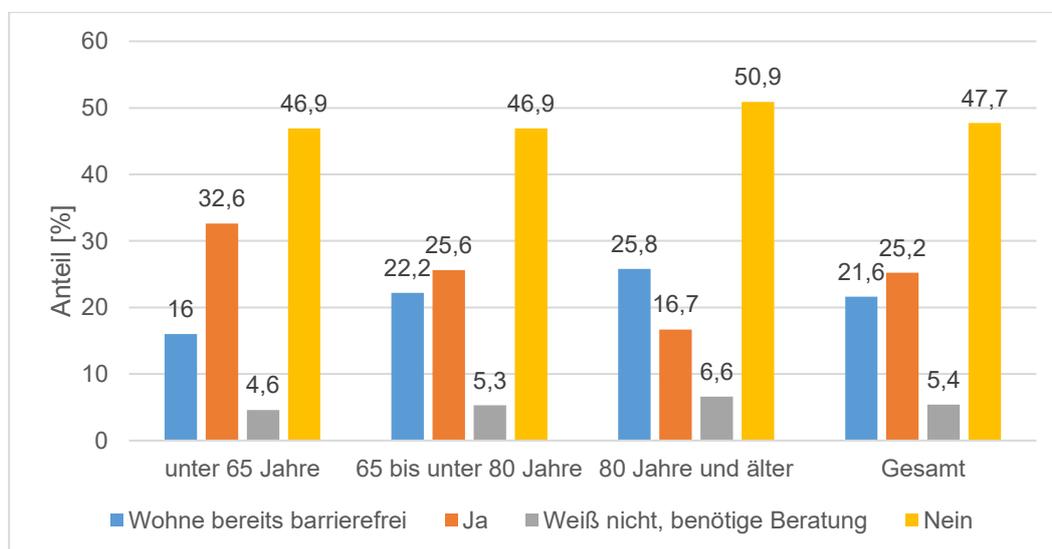
21,6 Prozent der Befragten geben an, derzeit schon barrierefrei zu wohnen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich dabei nicht unbedingt immer um eine umfassende Barrierefreiheit im Sinne der DIN-Norm 18040 handelt.

Aktuell können sich rund 25,2 Prozent der Befragten vorstellen ihr Haus / ihre Wohnung barrierefrei umbauen zu lassen. 5,4 Prozent sind sich (noch) unschlüssig und müssten sich erst dazu beraten lassen. Für knapp die Hälfte (47,7 Prozent) kommt ein Umbau nicht in Frage. „Zu teuer“ (473 Nennungen) oder „zu umständlich“ (370 Nennungen) waren die häufigsten Gründe, das nicht in Erwägung zu ziehen. Weitere Gründe waren, dass man im Bedarfsfall umziehen würde, oder ein Umbau baulich nicht möglich sei. Fehlendes Geld oder zu viel Bürokratie waren hingegen Einzelnennungen.

Je älter sie sind, umso häufiger wohnen die Bürgerinnen und Bürger barrierefrei. Es bleibt offen, ob die Älteren in den letzten Jahren umgezogen ist (z.B. Betreutes Wohnen, barrierefreie Wohnung) oder ob sie ihre Wohnsituation lediglich häufiger als barrierefrei beurteilen.

Der Anteil derjenigen, die keine Bereitschaft zur Wohnungsanpassung zeigen, ist in allen Altersgruppen groß. Dies zeigt, dass hier noch ein erheblicher Aufklärungsbedarf besteht, insbesondere hinsichtlich einer möglichen Kostenübernahme z.B. durch die Pflegeversicherung oder andere.

Darstellung 4-1: Bereitschaft zur Wohnungsanpassung, so dass es den Bedürfnissen besser entspricht



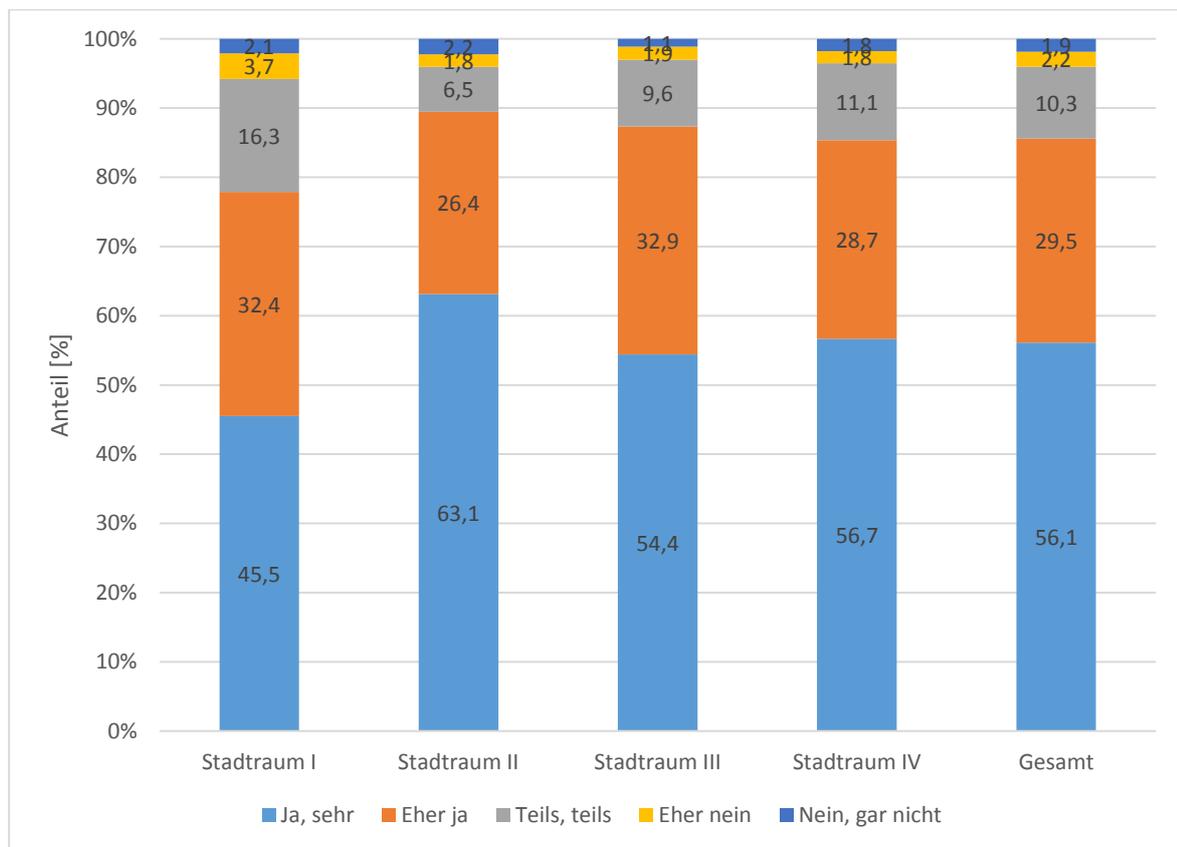
Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.288

5. Wohnwünsche und Umzugsbereitschaft

Beurteilung der Wohngegend

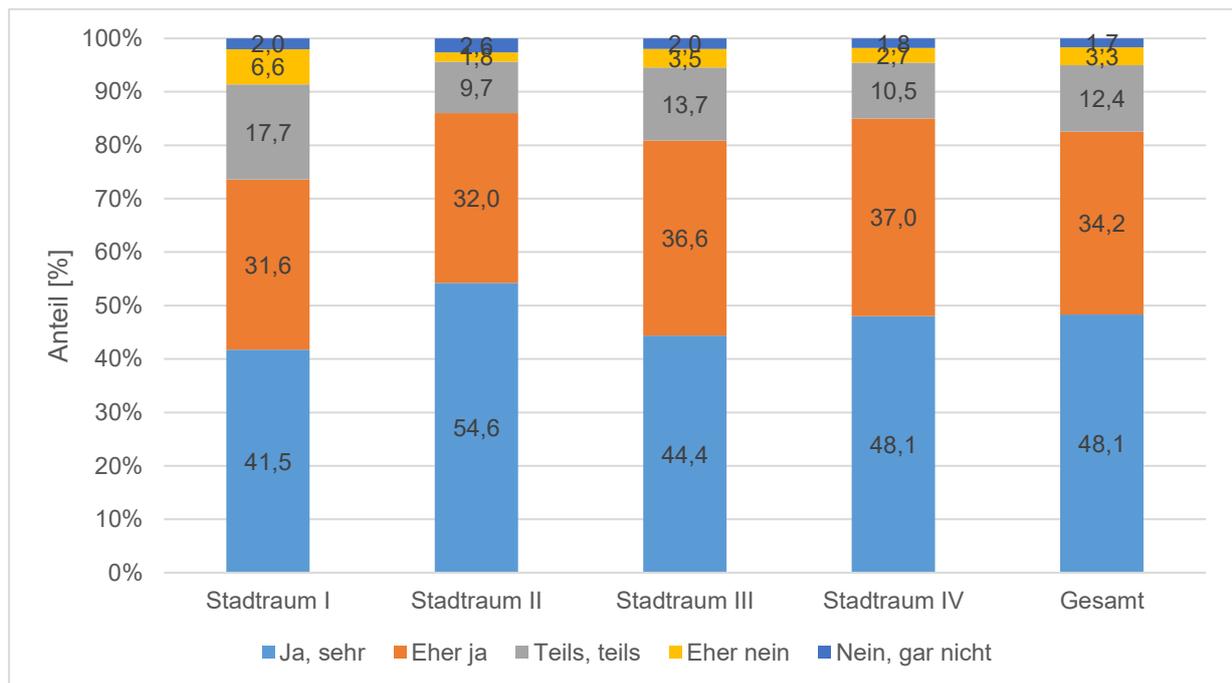
Erfreulicherweise fühlt sich die große Mehrheit der Befragten in ihrer jeweiligen Wohngegend wohl und auch sicher. Insgesamt kommen jeweils mehr als 80 Prozent der Befragten zu einer positiven Einschätzung. Der Stadtraum I (Innenstadt, Südstadt) hat dabei etwas geringere Zustimmungswerte als die anderen drei Stadträume.

Darstellung 5-1: Fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend wohl?



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.401

Darstellung 5-2: Fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend sicher?



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.323

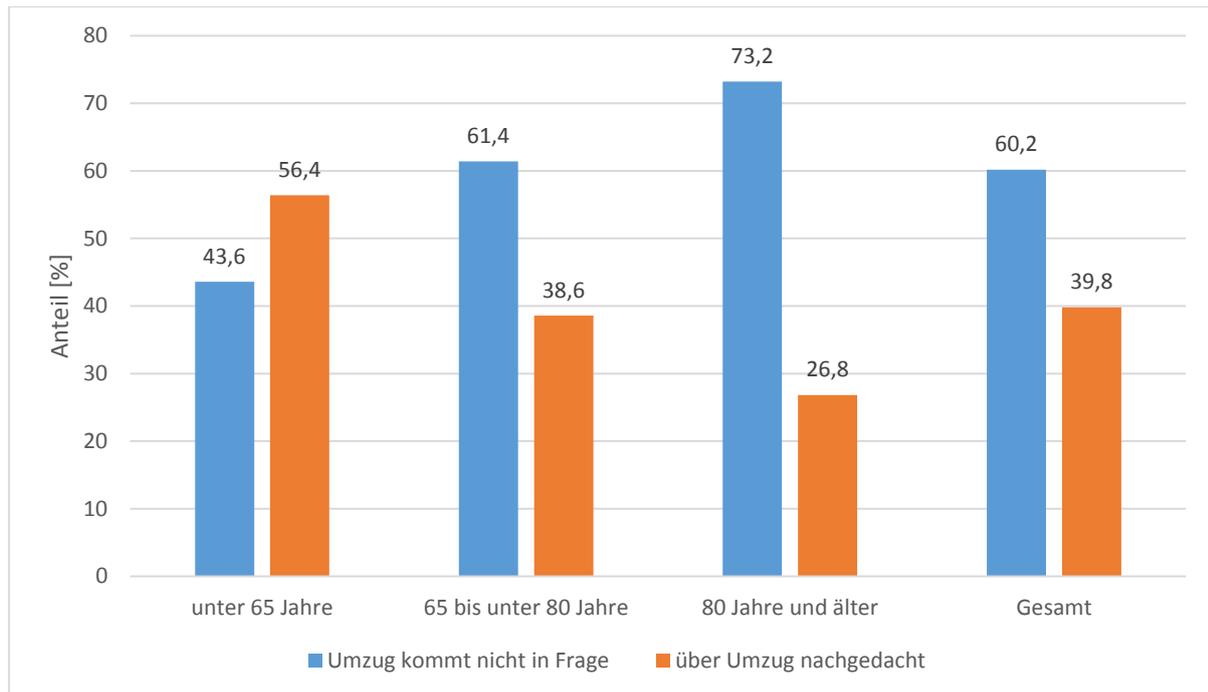
Wohnwünsche

Zu Hause wohnen bleiben – in der angestammten und gewohnten Umgebung – wünscht sich die Mehrheit (60,2 Prozent) der befragten Fürtherinnen und Fürther. Dies bestätigen auch zahlreiche Umfragen und Studien, die in den vergangenen Jahren in Bayern durchgeführt wurden. Vor diesem Hintergrund wurden auch in Fürth danach gefragt, ob ein Umzug (zu einem späteren Zeitpunkt) für sie in Frage käme.

Herkunft, familiäre Situation oder Geschlecht spielen bei der Entscheidung „Umzug denkbar oder nicht“ nur eine geringe Rolle, wohl aber das Alter, wie nachstehende Tabelle zeigt.

Wohnwünsche und Umzugsbereitschaft

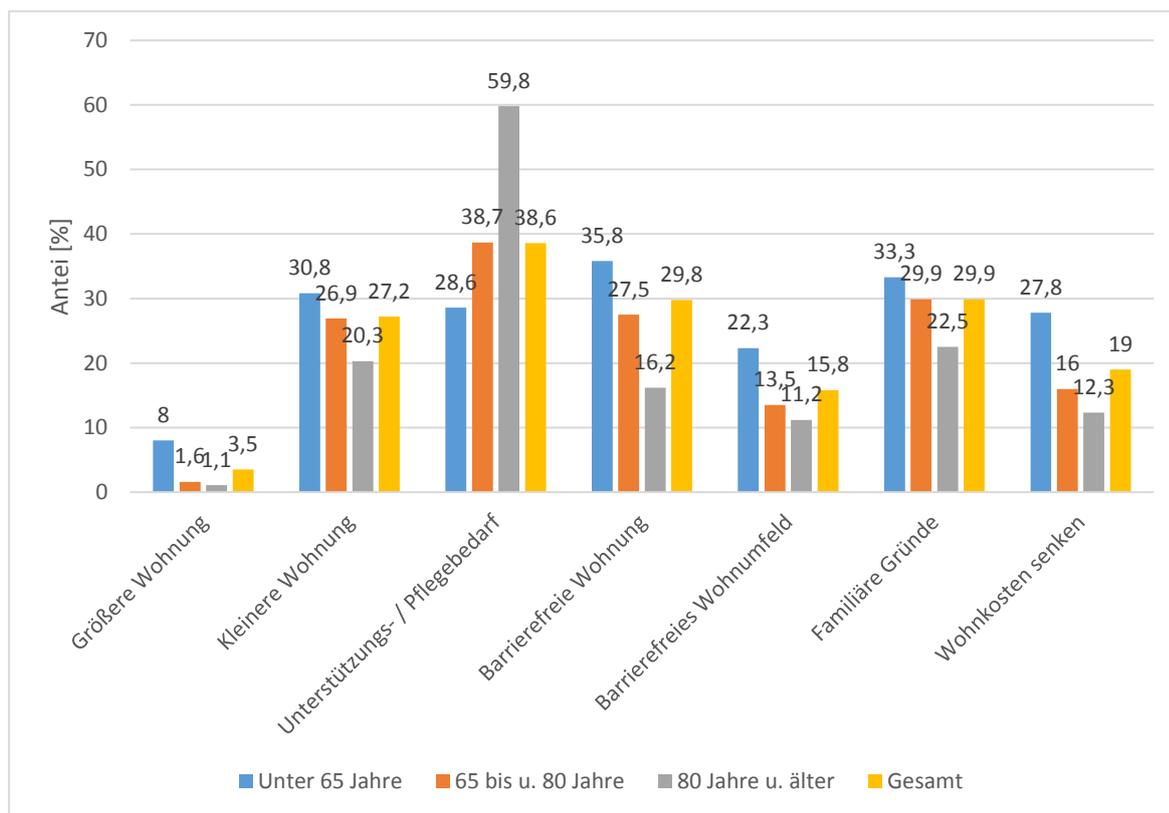
Darstellung 5-3: Überlegungen zu einem möglichen Umzug



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.372

Die Bereitschaft zum Umzug ist hoch, denn immerhin 39,8 Prozent der Befragten geben an, umzugswillig zu sein. Allerdings sind es eher die Jüngeren, die einen Umzug in Erwägung ziehen. Je älter die Befragten, umso häufiger möchten sie in ihrer Wohnung oder ihrem Haus wohnen bleiben. Für die „Umzugswilligen“ ist auch der Wegzug aus Fürth eine Alternative, rund jeder Zweite dieser Gruppe würde einen Wegzug in Kauf nehmen. Auch hier gibt es einen Zusammenhang mit dem Alter: Es sind eher die Jüngeren, die sich einen Wegzug vorstellen können, je älter umso weniger ist dies eine Alternative. Ein Verbleib im Stadtviertel ist nur für rund 14,8 Prozent wichtig, aber immerhin 37,5 Prozent würden innerhalb der Stadt Fürth umziehen.

Darstellung 5-4: Mögliche Gründe für einen Umzug (Mehrfachnennungen)



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=1.325

Anderer Grund, nämlich (N=158):

Belästigung (u. a. Lärm/Verkehr/Luftverschmutzung)	27
Wunsch nach schönerer / ländlicher Umgebung / Meer, mehr Grün	25
Betreutes Wohnen / Pflegeheim	13
Soziales Umfeld / Nachbarn (freundlicher), keine Vereinsamung	12
Bessere Lage (u. a. Innenstadt, zentrumnahes Wohnen, kürzere Wege, Nahverkehr)	12
Bessere / schönere Wohnung Balkon/Terrasse/Garten (größeres Grundstück)	11
Eigentum/-heim, Immobilie (Haus, Wohnung)	9
Ressentiments gegen Migranten	8
Wohnsituation (u. a. Verkauf, Eigenbedarf, inakzeptabler Vermieter, Schimmel)	8
Zurück zum Herkunftsort	7
Weniger Arbeitsbelastung (u. a. Garten, Haus)	7
Bessere Einkaufsmöglichkeiten	7
Berufliche Gründe / anderer Job	6
Zweitwohnsitz	3
Andere Lebensumstände	2
Mehrgenerationenhaus	2
Sonstiges	11

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth

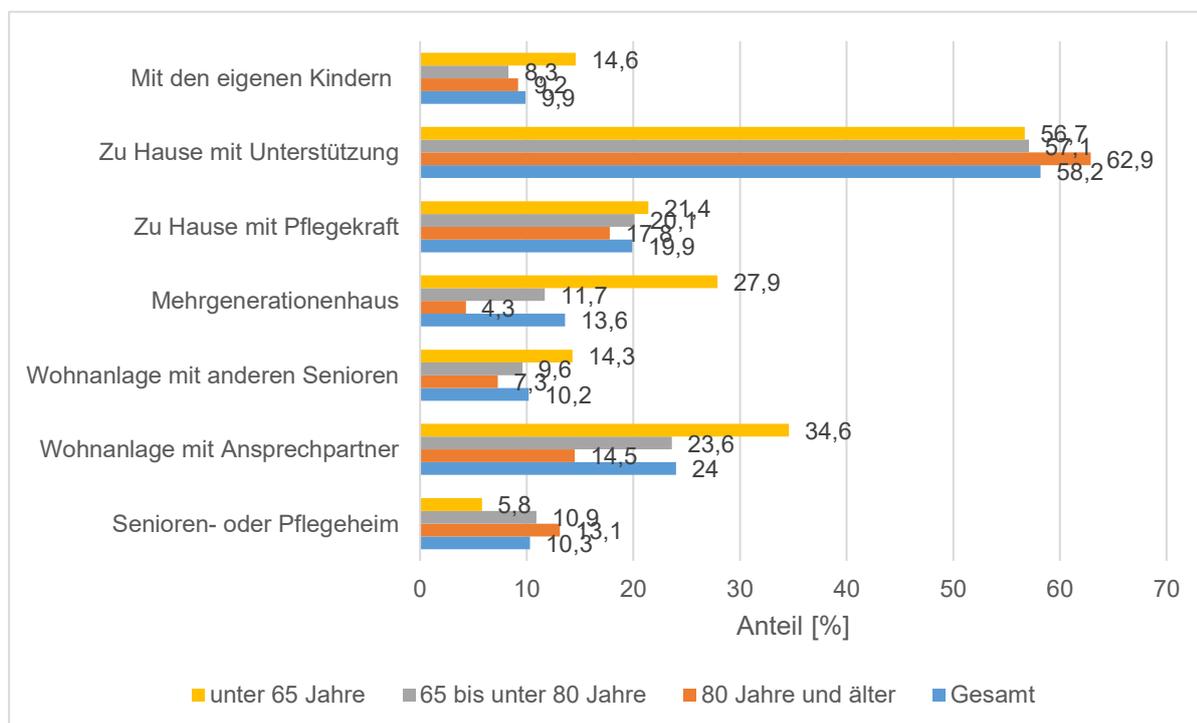
Wohnwünsche und Umzugsbereitschaft

Zusammenfassend bedeutet das: Die Jüngeren sind umzugswilliger und wären auch häufiger bereit, die Stadt Fürth zu verlassen. Anstoss für einen Umzug wären familiäre Gründe, der Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung, oder die Senkung der Wohnkosten. Für die Jüngeren spielt auch die Veränderung der Wohnungsgröße häufiger eine Rolle. Das Thema Pflege und Betreuung spielt hingegen in dieser Altersgruppe (noch) keine so große Rolle, dies ist aber bei den Älteren ein mögliches Motiv für einen Umzug.

Die jüngeren haben offensichtlich ein stärkeres Bewußtsein für das Thema Barrierefreiheit als die älteren Befragten. Möglicherweise wächst hier die Bereitschaft, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und dieses zu berücksichtigen.

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an unterschiedlichen Wohnmöglichkeiten für Ältere, die deren verschiedenen Bedürfnissen und Lebenssituationen entsprechen. Um einen Eindruck der Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten, wurden diese danach gefragt, wie sie im Alter gerne wohnen würden.

Darstellung 5-5: Gewünschte Wohnformen im Alter (Mehrfachnennungen)



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.319

Die Befragten haben differenzierte Vorstellungen vom Wohnen. Zunächst zeigte die Auswertung, dass für knapp 9,9 Prozent die im Fragebogen vorgegebenen Wohnmöglichkeiten keine vorstellbaren Alternativen waren und sie somit angaben: „Das kommt für mich alles nicht in Frage“.

Auch im Alter möchten rund 60 Prozent zu Hause wohnen bleiben, ggf. mit Unterstützung von Angehörigen, Nachbarn oder ambulanter Pflege. Weitere 19,9 Prozent würden gerne auf eine Pflegekraft zurückgreifen, die mit im Haushalt wohnt.

Von denjenigen, die sich einen Umzug vorstellen können, wurde am häufigsten eine Wohnform gewählt, die ein gewisses Maß an Sicherheit bietet, also einen Ansprechpartner vor Ort vorhält und / oder Serviceleistungen bietet. Ein kleinerer Teil, aber immerhin 10,2 bzw. 13,6 Prozent könnten sich vorstellen mit anderen Senioren zusammen zu ziehen bzw. in einem Mehrgenerationenwohnprojekt zu wohnen.

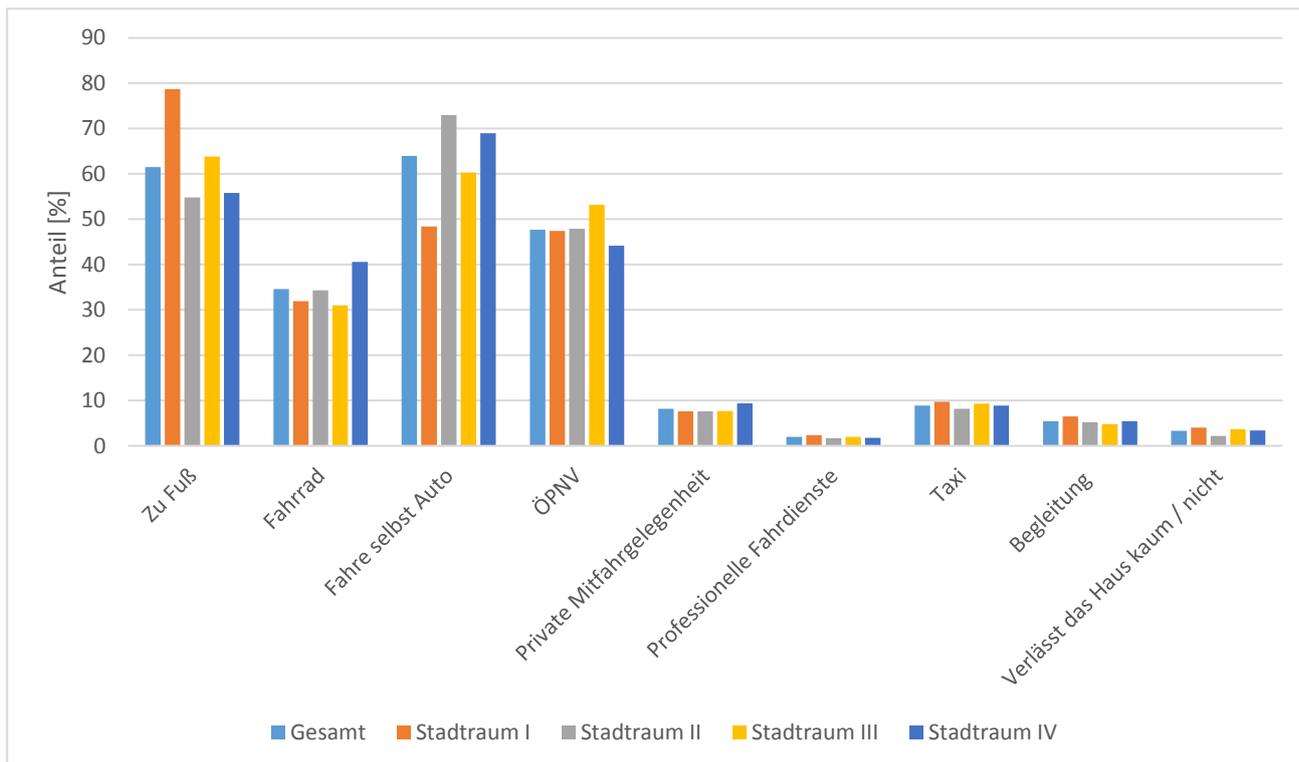
Deutlich sind jedoch die Unterschiede, wenn man die Altersgruppen betrachtet, insbesondere bei Wohnangeboten, die einen Umzug zur Folge haben. Dabei sind es vor allem die Jüngeren, die sich das häufiger vorstellen können. Dazu gehören sowohl Wohnanlage mit mehreren Generationen, aber auch häufiger eine Wohnanlage mit einem Ansprechpartner vor Ort und Serviceleistungen als die älteren Befragten. Ein Senioren- und Pflegeheim ist für alle Altersgruppen keine gewünschte Wohnoption, v.a. die jüngeren können sich dies kaum vorstellen.

Zusammenfassend bedeutet das: Es zeigt sich eine klare Präferenz für das Wohnen zu Hause, auch bei zunehmendem Unterstützungsbedarf und über alle Altersgruppen hinweg. Deutlich wurde auch, dass ergänzend vielfältige Wohnmöglichkeiten benötigt werden, um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Älteren abzudecken. Um dem zukünftigen Bedarf an Wohnformen der jüngeren Generation zu entsprechen, sind – neben der Schaffung von barrierefreiem Wohnraum - besonders generationenübergreifende Wohnangebote notwendig, aber auch Wohnanlagen mit gesicherten Serviceleistungen.

6. Mobil in Fürth

Um mehr über das Mobilitätsverhalten zu erfahren, wurden die Befragten zu ihrer Nutzung von Verkehrsmitteln befragt. Der Großteil der Befragten (64,0 Prozent) nutzt das Auto, um mobil zu sein, fast ebenso viele sind zu Fuß unterwegs. Der ÖPNV wird von knapp der Hälfte der Befragten genutzt, etwa jede/r Dritte ist auch mit dem Fahrrad unterwegs.

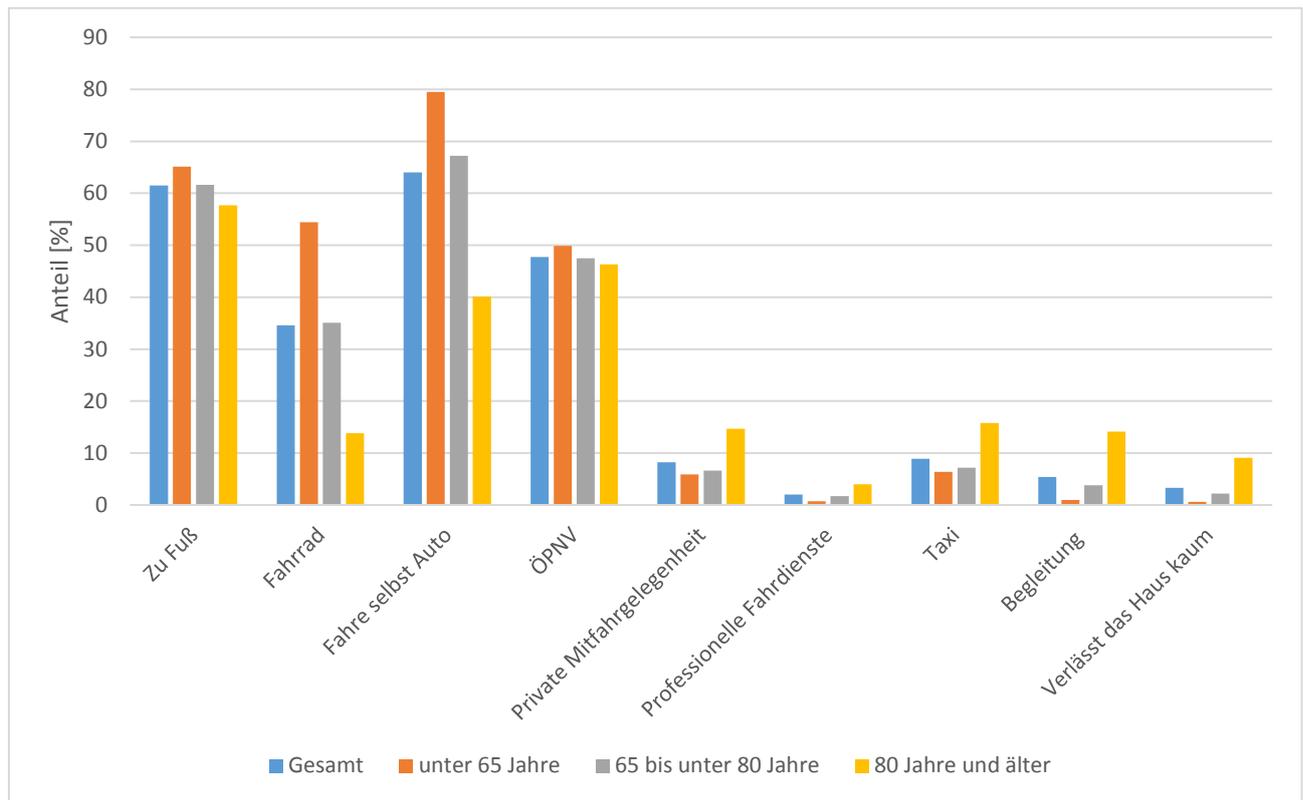
Darstellung 6-1: Unterwegs in Fürth: Wie sind Sie in der Regel in Fürth unterwegs - nach Stadtraum (Mehrfachnennungen)



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.379

In den einzelnen Stadträumen gibt es einige bemerkenswerte, wenngleich auch erwartbare Unterschiede: die Autofahrer wohnen besonders häufig in den peripheren Stadträumen II (73,0 Prozent) und IV (69,0 Prozent), besonders gering ist deren Anteil im zentralen Stadtraum I (48,0 Prozent), dafür sind hier besonders viele zu Fuß unterwegs (rund 78,7 Prozent). Dies spiegelt die Stadtstruktur wieder und die Entfernungen die im Alltag bewältigt werden müssen. Hinsichtlich der ÖPNV-Nutzung sind zwischen den Stadträumen geringere Unterschiede erkennbar

Darstellung 6-2: Unterwegs in Fürth – nach Altersgruppen (Mehrfachnennungen)



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.379

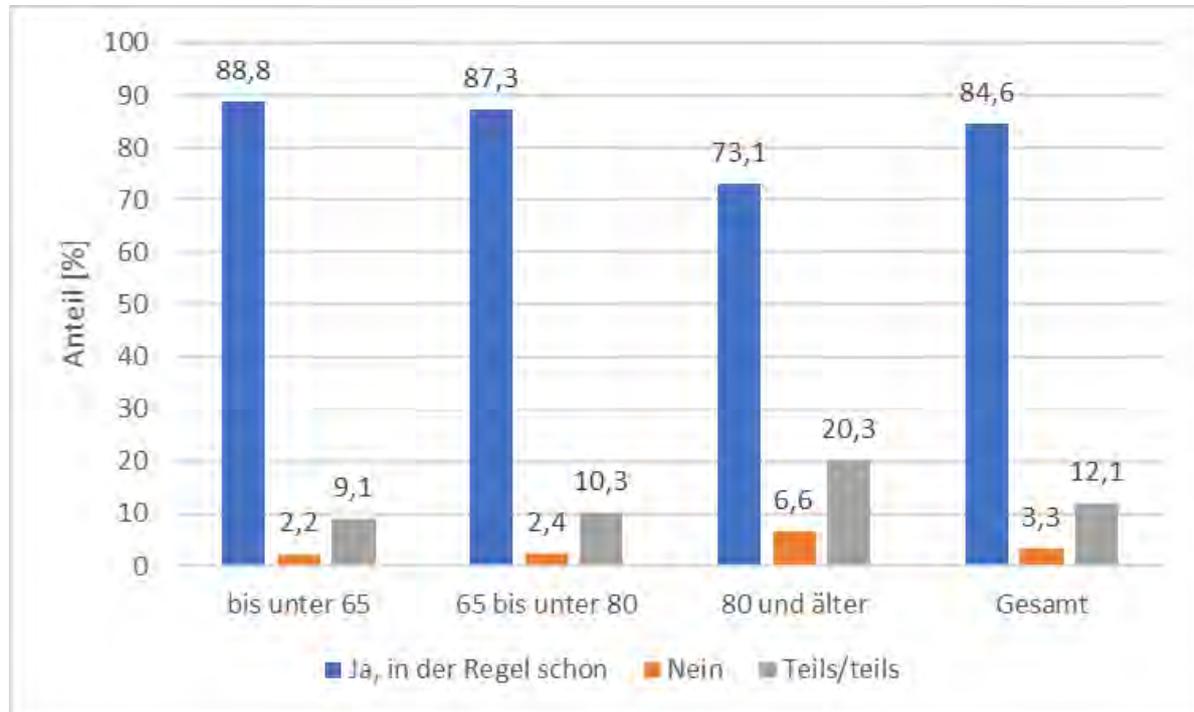
Die Zahl derjenigen, die nicht mehr eigenständig mobil sind und deswegen auf die Begleitung anderer oder Fahrdienste angewiesen sind, ist deutlich niedriger. Die Bedeutung entsprechender Angebote wächst jedoch mit zunehmendem Alter.

Das gilt auch für diejenige, die das Haus nicht oder kaum mehr verlassen; insgesamt betrifft dies 3,3 Prozent der Befragten, jedoch knapp 10 Prozent der Hochaltrigen. 5,4 Prozent benötigen eine Begleitung, um das Haus zu verlassen, von den Hochaltrigen sogar 14,1 Prozent. Rechnet man dies auf die Gesamtbevölkerung in Fürth in den befragten Altersgruppen hoch, so betrifft es rd. 1.120 Personen, die das Haus kaum oder gar nicht mehr verlassen, und 1.840, die das Haus nur noch mit Begleitung verlassen können.

Erfreulich ist hingegen, dass die ÖPNV über alle Altersgruppen rege genutzt wird. Die Nutzung nimmt mit dem Alter nur geringfügig ab.

Ergänzend zur Frage, „Wie man in der Regel in Fürth unterwegs ist“ (Darstellung 6-1 und 6-2) wurde auch danach gefragt, ob man denn alle nötigen Einrichtungen / Angebote in Fürth gut erreichen kann.

Darstellung 6-3: Können alle notwendigen Einrichtungen / Angebote in Fürth gut erreicht werden?



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.379

Erfreulicherweise kann die überwiegende Mehrheit der Befragten (84,6 Prozent) die für sie notwendigen Einrichtungen und Angebote in Fürth gut erreichen, drei Prozent haben hier Probleme und rund 12,1 Prozent gaben „teils / teils“ an. Je älter die Befragten, umso so mehr Probleme sind jedoch vorhanden, Einrichtungen und Angebote zu erreichen. Bei den hochaltrigen ab 80 Jahren hat jeder vierte zumindest zum Teil Probleme, die für ihn notwendigen Ziele zu erreichen.

Die Erreichbarkeit wird in den zentralen Stadträumen I und III etwas besser bewertet als in den peripheren Stadträumen, die Unterschiede sind jedoch nicht sehr groß.

Zusammenfassend bedeutet das: Es lässt sich feststellen, dass die Älteren, wenn sie nicht zu Fuß unterwegs sind, gerne auf das Fahrrad, das Auto, aber vor allem auch auf den ÖPNV zurückgreifen, wobei die Benutzung von Fahrrad und Auto mit zunehmendem Alter abnimmt, nicht hingegen die Nutzung des ÖPNV. Alternativen der Hochaltrigen sind dann u.a. private Mitfahrgelegenheiten und die Taxinutzung. Allerdings steigt mit zunehmendem Alter auch die Angewiesenheit auf eine Begleitperson, bzw. man verlässt das Haus nicht oder kaum mehr. Mobilitätsprobleme hängen offenbar stärker von der individuellen Situation (gesundheitliche Situation, Besitz eines Fahrzeugs) ab, als vom Wohnstandort. Angebote, welche die Mobilität von hochaltrigen Bürgerinnen und Bürger individuell unterstützen, sind deshalb notwendig. Dies

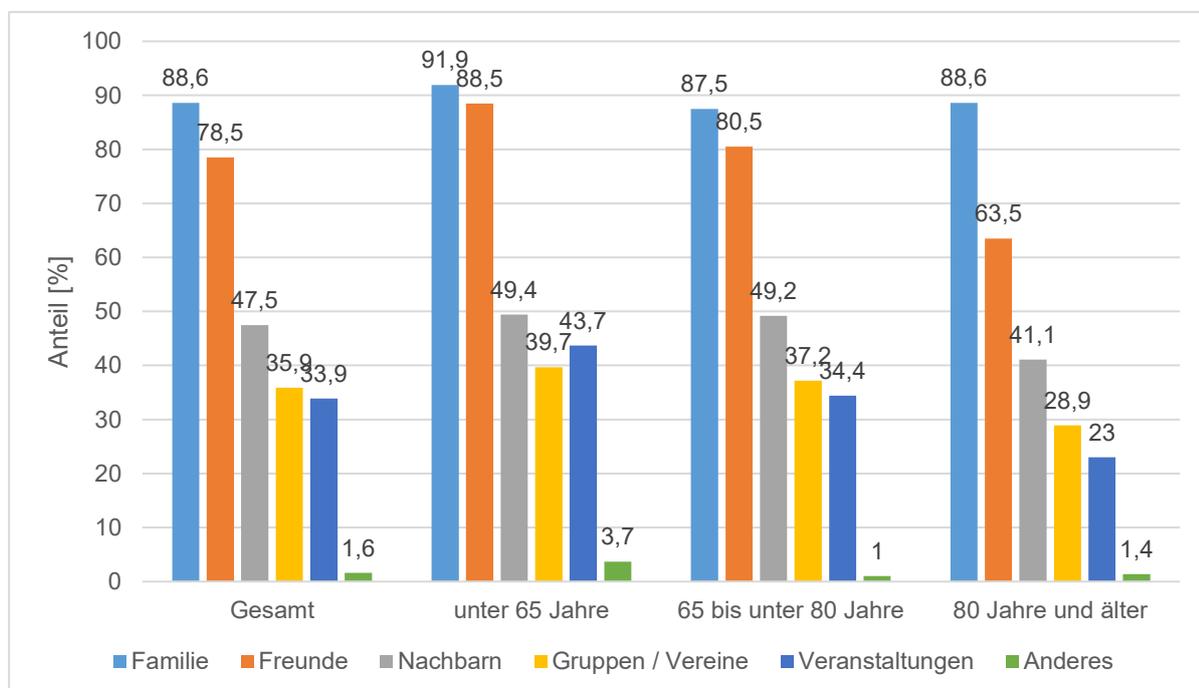
wird auch in den nachfolgenden Ergebnissen zum Thema „Einsamkeit“ und „Abnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten“ deutlich.

7. Kontakte / Freizeit

Soziale Kontakte

Soziale Kontakte sind für alle Generationen gleichermaßen von Bedeutung, mit zunehmendem Alter nehmen die sozialen Kontakte jedoch häufig ab. Ein Blick auf die persönlichen Kontakte der Befragten verdeutlicht zunächst die Bedeutung von Familie, Freunden und Bekannten. Wenn man allerdings die Ergebnisse nach Altersgruppen differenziert, dann nehmen mit steigendem Alter die familiären Kontakte kaum, die Kontakte zu Freunden, Bekannten und Nachbarn jedoch ab dem 80sten Lebensjahr signifikant ab. Ein noch deutlicherer Rückgang mit zunehmendem Alter ist allerdings bei der Teilnahme an festen Gruppen / Vereinen und der Teilnahme an Veranstaltungen zu beobachten. Dies verdeutlicht, welche Bedeutung Mobilitätsangebote für Hochaltrige haben um dies zumindest in Teilen zu kompensieren. In der Darstellung 9-1 wurde auch deutlich, dass das Internet eine wachsende Bedeutung zur Kommunikation und Kontaktpflege, z.B. mit Freunden und Verwandten hat.

Darstellung 7-1: Regelmäßige persönliche Kontakte mit... - nach Altersgruppen (Mehrfachnennungen)



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.348

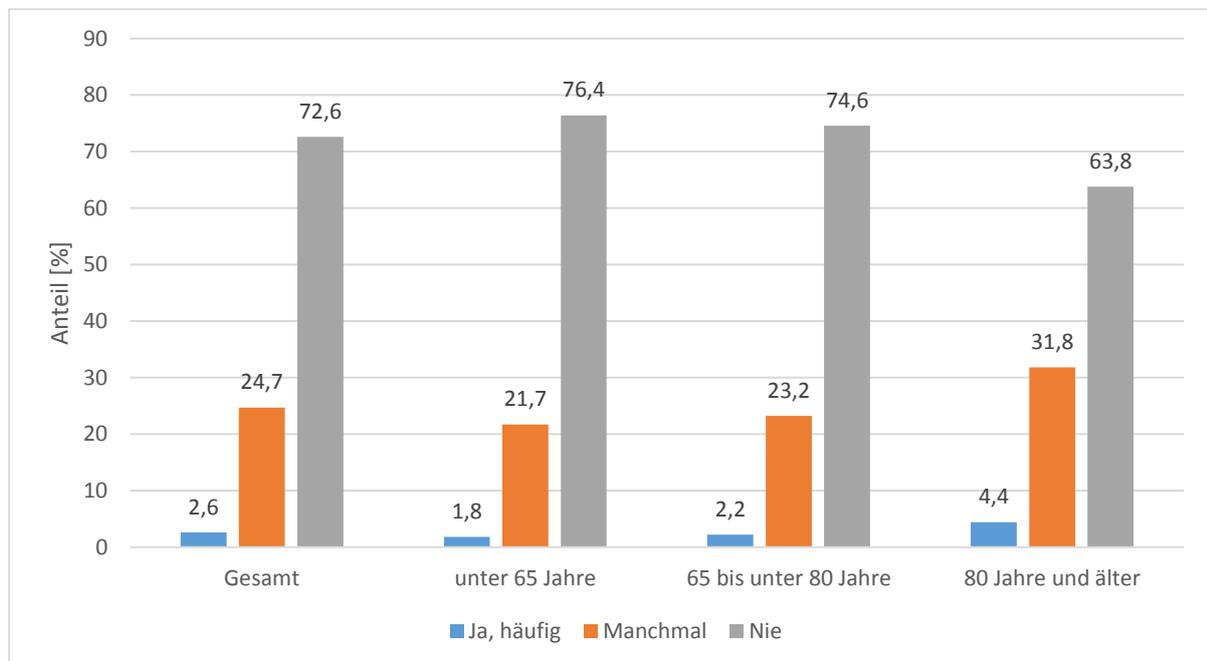
Kontakte / Freizeit

Andere Nennungen waren:

In der Arbeit / Beruf mit Kollegen	26
Hobby / Sport	6
Gesundheitspersonal (u. a. Ärzte, Pflegedienst, Reha-Gruppe)	6
Mitbewohner (u. a. im Pflegeheim, Haus)	3
Ehrenamt (u. a. Tafel)	3
Spaziergänge / mit Hund Gassi gehen	2

Mit der im Alter abnehmenden Teilnahme an gesellschaftlichen Angeboten, wie Veranstaltungen, festen Gruppen und dem wachsenden Anteil derer, die alleine leben steigt der Anteil jener, die das Gefühl haben, einsam zu sein. Hochaltrige sind hier deutlich häufiger betroffen als die Jüngeren.

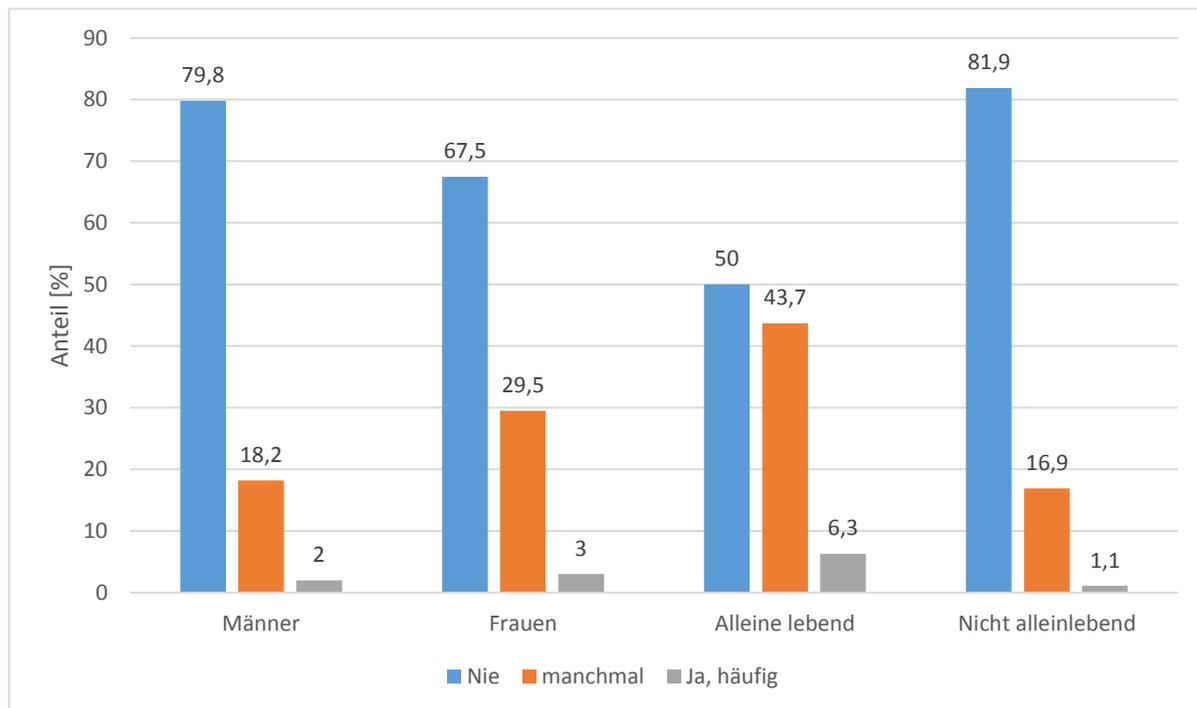
Darstellung 7-2: Gefühl der Einsamkeit - nach Altersgruppen



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.356

Offensichtlich gibt es bei der Frage nach der Einsamkeit einen Zusammenhang mit dem Geschlecht. Männer fühlen sich deutlich seltener alleine als die Frauen, leben aber auch deutlich seltener alleine (vergleiche Darstellung 2-8). Ein ebensolcher deutlicher Zusammenhang zeigt sich, ob die Befragten alleine leben oder nicht.

Darstellung 7-3 Gefühl von Einsamkeit - nach Geschlecht und Wohnsituation



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.356

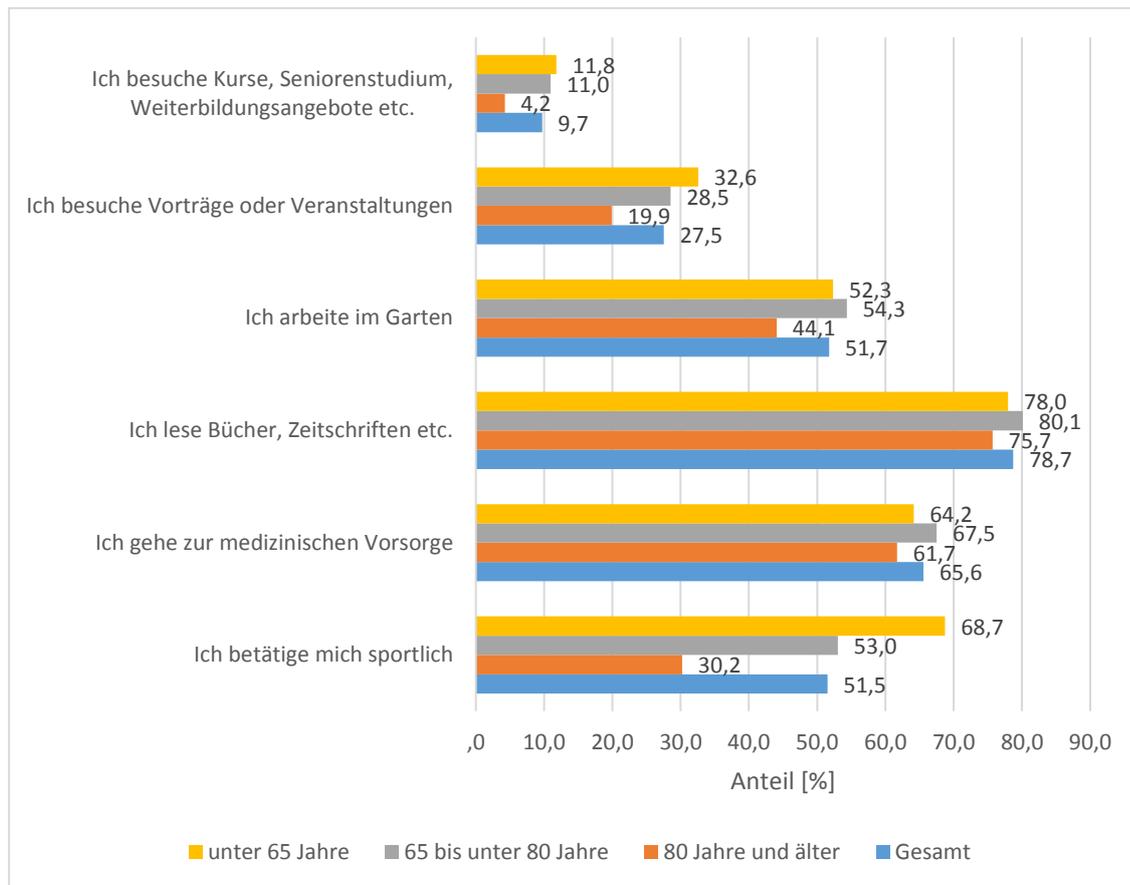
Aktiv im Alter

Im Rahmen der Diskussion um Kontakte und Freizeit stellt sich auch die Frage, was die Älteren selbst dazu beitragen, um fit und aktiv zu bleiben. Die häufigsten Nennungen waren hier das Lesen von Büchern und Zeitschriften (78,7 Prozent). Jeder Zweite betätigt sich sportlich oder arbeitet im Garten. Weitaus weniger (27,5 Prozent) besuchen Veranstaltungen oder nutzen Bildungsangebote. Kurse, Seniorenstudium oder Weiterbildungsangebote sind nur für jeden Zehnten von Interesse.

Das Angebot medizinischer Vorsorgeuntersuchungen wird von 65,6 Prozent der Befragten genutzt.

Kontakte / Freizeit

Darstellung 7-4: Aktivitäten zum Erhalt körperlicher und geistiger Gesundheit



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N= 3.347

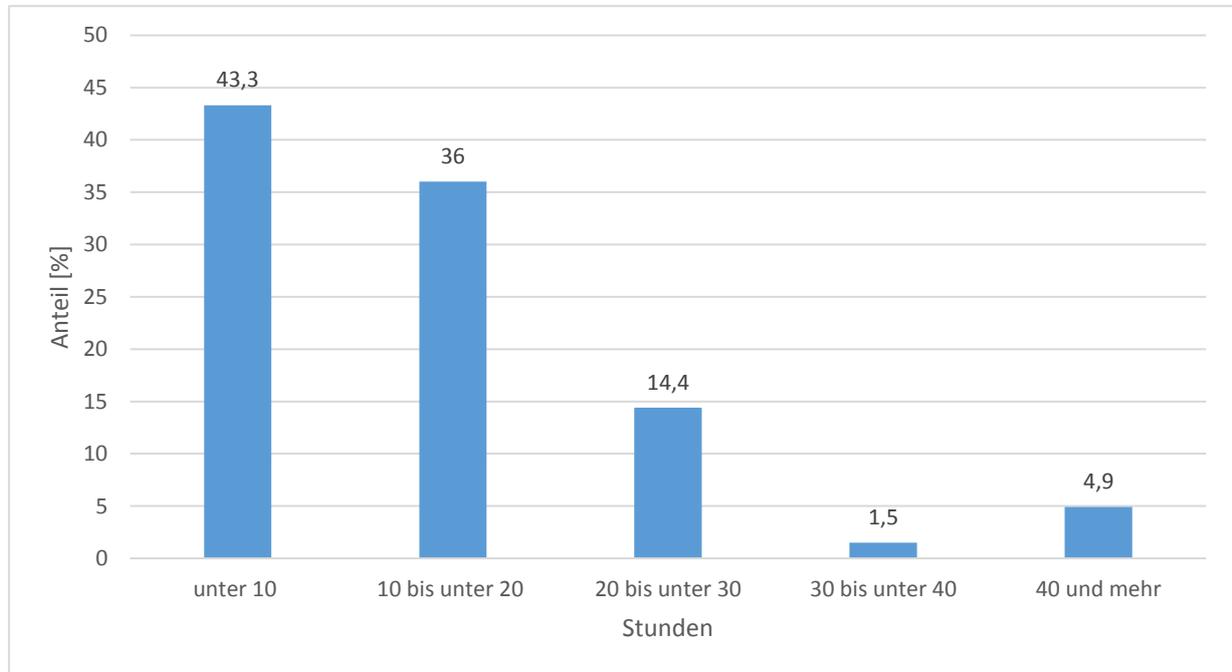
Differenziert man dieses Ergebnis nach Altersgruppen, bestätigt sich auch hier der Zusammenhang mit dem Alter, aber es sind vor allem sportliche Aktivitäten, der Besuch von Vorträgen und Veranstaltungen, Kurse, Seniorenstudium und Weiterbildungsangebote die abnehmen, also Aktivitäten, zu denen man das Haus verlassen muss. Die anderen Aktivitäten nehmen hingegen kaum ab, dies betrifft auch die Arbeit im Garten.

Zusammenfassend bedeutet das: Für die seniorenpolitische Arbeit in der Stadt Fürth bedeutet dies, zu überlegen, ob stadtteilorientierte gesellschaftliche Aktivitäten noch stärker gefördert werden sollten, die Transparenz der Angebote noch erhöht und dabei die Zielgruppe der eher hochaltrigen Bevölkerung mehr in den Mittelpunkt gerückt werden kann.

Bürgerschaftliches Engagement

15,1 Prozent der Befragten sind bürgerschaftlich engagiert, teilweise mit einem erheblichen wöchentlichen Einsatz.

Darstellung 7-5: Ehrenamtliches Engagement – Stunden pro Monat



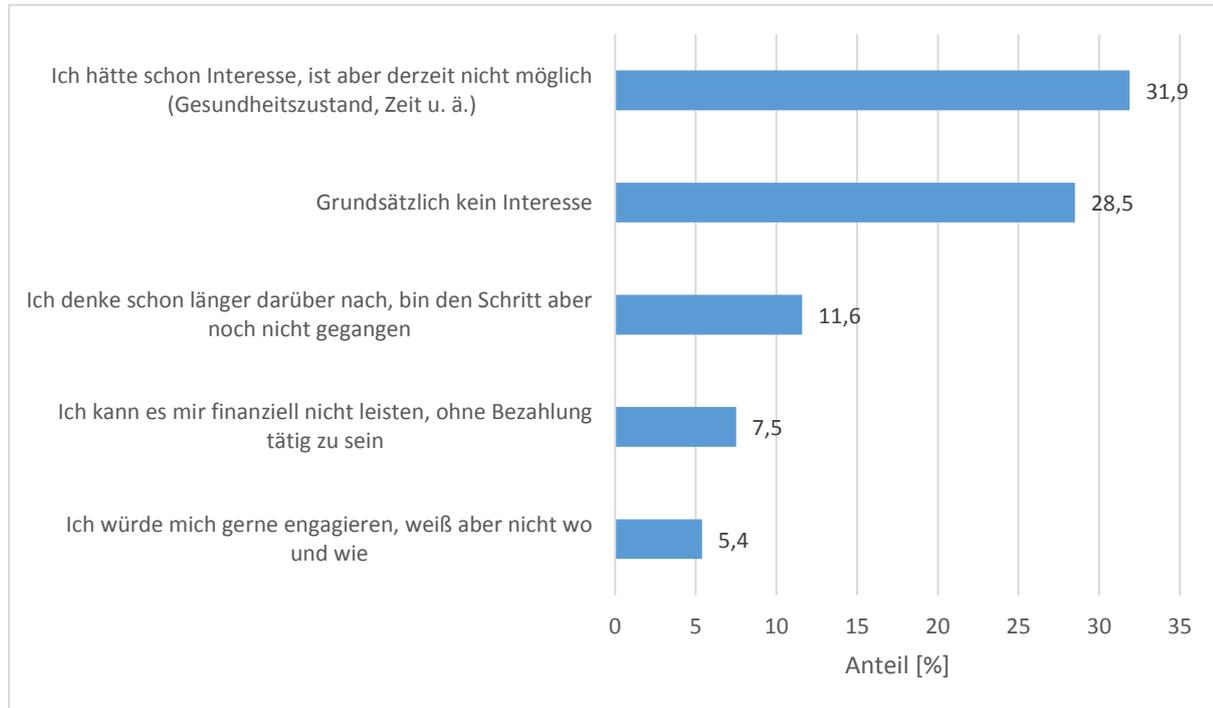
Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=472

Entsprechend sind 84,9 Prozent nicht ehrenamtlich engagiert. Die Gründe hierfür sind vielfältig, mehr als ein Viertel der Befragten hat kein Interesse (28,5 Prozent). Bei anderen bestünde grundsätzlich Interesse, sie haben aber derzeit nicht die Möglichkeit sich einzusetzen (z.B. aus gesundheitlichen oder zeitlichen Gründen).

Auf der anderen Seite gibt es durchaus ein Potenzial an Befragten, die sich gerne engagieren möchten, den Schritt aber noch nicht gegangen sind (11,6 Prozent) oder die angeben, nicht zu wissen, wo und wie man sich engagieren kann (5,4 Prozent).

Rechnet man dies auf die Gesamtbevölkerung in Fürth in den befragten Altersgruppen hoch, so wären dies rd. 5.920 Personen bzw. 3.090 Personen und somit ein deutliches Potential für das bürgerschaftliche Engagement in der Stadt.

Darstellung 7-6: Gründe für fehlendes ehrenamtliches Engagement



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N= 2.437

Andere Gründe waren vor allem die eigene Berufstätigkeit, das Dasein für die Familie (Kinder- / Enkelbetreuung, Pflege von Angehörigen), ausreichend andere Hobbies, Garten, Reisen. (vgl. auch Kapitel 8, Hilfen im Haushalt)

Verglichen mit den Daten des in Bayern durchgeführten Freiwilligensurveys⁴ aus dem Jahr 2014 ist der Anteil der Engagierten jedoch niedrig. Dort gaben 32 Prozent der Befragten an, bereits freiwillig engagiert zu sein, bei den 55-64-jährigen waren es sogar 53 Prozent.

Zusammenfassend bedeutet das: Es zeigt sich, dass die Meisten der Befragten angeben, ausreichend Kontakte zu haben und vielfältigen Freizeitaktivitäten nachgehen, diese allerdings – je nach Kontakt und Aktivität unterschiedlich – mit zunehmendem Alter weniger werden. Damit steigt mit dem Alter der Anteil derjenigen, die sich einsam fühlen. Das ehrenamtliche Engagement ist für viele keine Beschäftigungsalternative im Alter, allerdings gibt es ein zusätzliches Potenzial, die hier Interesse hätten. Auf der anderen Seite sind die Befragten in Fürth in vielfältiger und intensiver Weise mit familiären Aufgaben betraut, welches auch informelle Unterstützungsleistungen für Nachbarn und Freunde / Bekannte einschließt.

⁴ Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: Freiwilligensurvey Bayern 2014, Ergebnisse und Trends, Seite 12

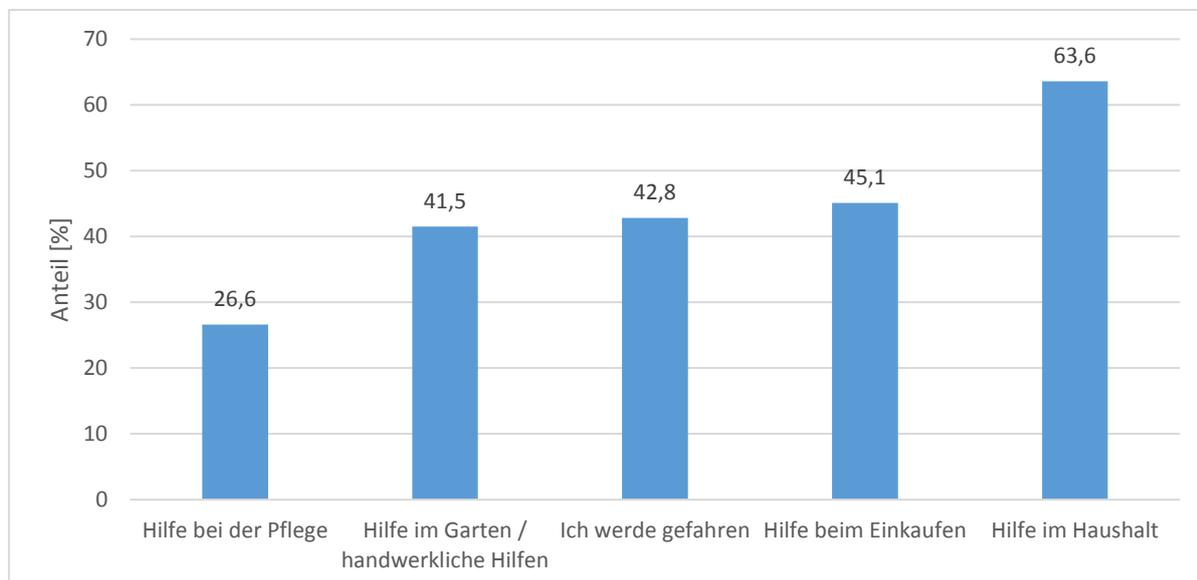
8. Hilfe im Alltag

Nicht selten benötigen Seniorinnen und Senioren Hilfe und Unterstützung im Alltag, wie z. B. im Haushalt oder beim Einkaufen, auch wenn noch keine Pflegebedürftigkeit im engeren Sinne vorliegt.

Empfänger von Unterstützung im Alltag

In der Stadt Fürth erhält ein Viertel der Befragten (25,3 Prozent bzw. 855 Befragte) aktuell eine derartige Unterstützung im Alltag oder bei der Pflege. Die Unterstützung im Haushalt steht dabei deutlich an erster Stelle. Erwartungsgemäß steigt dabei der Bedarf mit dem Alter stark an. Bei den 80-jährigen und älteren erhalten 48,1 Prozent keine Unterstützung, 51,9 Prozent hingegen schon.

Darstellung 8-1: Art der erhaltenen Unterstützung (Mehrfachnennungen)



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=855

Insbesondere die „Fahrdienste“ nehmen mit dem Alter zu, die Unterschiede in den Altersklassen sind bei den anderen Hilfeleistungen nicht so deutlich ausgeprägt.

Deutlich wird in der Befragung, dass die Familienmitglieder die Hauptpartner bei der Unterstützung sind (705 Nennungen). Vergleichsweise gering ist der Anteil an professionellen Dienstleistern (120 Nennungen). Andere Helfer waren Putz- oder Zugehfrau (207 Nennungen), Nachbarn / Bekannte (130 Nennungen) und mitwohnende Haushaltshilfen (13 Nennungen).

Mit steigendem Alter gibt es einen „Wechsel“ bei den helfenden Familienangehörigen, die Hilfe durch (Ehe)partner nimmt ab, die Unterstützung durch andere Angehörige nimmt zu. Dies ist insofern von Bedeutung, weil derzeit offensichtlich noch ein Potenzial an Familienmitgliedern vorhanden ist, das den Verlust des Partners in Bezug auf die Hilfeleistung kompensiert.

Betrachtet man die Herkunft der Befragten, also aufgewachsen in Deutschland oder in einem anderen Land, dann gibt es Unterschiede: Sind die Befragten in einem anderen Land

Hilfe im Alltag

aufgewachsen, dann sind häufiger „andere Angehörige“ eingebunden, seltener Nachbarn/Bekannte/Freunde, seltener Zugeh-/Putzfrau und seltener professionelle Dienstleister als bei den Befragten, die in Deutschland aufgewachsen sind.

Acht Prozent der Befragten würden sich (mehr) Unterstützung wünschen, bei den Hochaltrigen sind es sogar 14,7 Prozent. Am häufigsten wurde hier eine Unterstützung im Haushalt gewünscht (105 Nennungen), gefolgt von Unterstützung im Garten oder kleinere handwerkliche Hilfen (51 Nennungen). An dritter Stelle mit 17 Nennungen stehen soziale Kontakte.

Rechnet man den Wunsch nach mehr Unterstützung auf die Gesamtbevölkerung von 65 Jahren und älter hoch, so betrifft dies in Fürth rd. 2.220 Personen im Seniorenalter.

Hilfe für Andere

Die Fürther Bürgerinnen und Bürger sind nicht nur Empfänger von Hilfe und Unterstützung, sondern leisten in ganz erheblichem Umfang auch Anderen Hilfe, davon profitieren mehrheitlich Familienmitglieder. 44,2 Prozent leisten anderen Menschen Hilfe (1.452 Personen). Sie unterstützen Kinder / Enkel (648 Nennungen), sind für den Partner da (548 Nennungen), für andere Angehörige, z.B. die Eltern (310 Nennungen), aber auch für Freunde (406 Nennungen), Bekannte oder Nachbarn (310 Nennungen, ein kleiner Teil der Befragten leistet Hilfe gegen Bezahlung (38 Nennungen).

Die Helfenden sind mit vielfältigen Aufgaben betraut, allen voran mit Besorgungen oder Einkaufen sowie Hausarbeit. Weitere Aktivitäten sind Fahrdienste, Hilfe bei Bank- oder Behördenangelegenheiten, Hilfe im Garten / handwerkliche Hilfen, aber auch Essen zubereiten, Pflege und Betreuung werden erledigt.

Lediglich 15,9 Prozent erleben die Unterstützung für Andere als Belastung. Der Anteil derer, die eine Belastung empfinden ist jedoch bei den „jüngeren Befragten“ unter 65 Jahren höher (21,6 Prozent), möglicherweise da sie häufig durch Beruf und eigene Kinder eine Mehrfachbelastung haben. Auch die Gruppe der Hochaltrigen empfindet eine stärkere Belastung (20,6 Prozent), wohl weil in dieser Altersgruppe die eigenen Kräfte nachlassen.

Von denjenigen die Entlastung bräuchten, wünschen sich 54,8 Prozent zeitliche Entlastung und 33,9 Prozent einen konstanten Ansprechpartner, der auch berät.

Weil die Erkrankung an einer Demenz oder Depression häufig als besonders belastend empfunden wird, wurde nach diesen Erkrankungen gefragt. Nach der Selbsteinschätzung der Befragten sind 4,8 Prozent (155 Nennungen) selbst von einer Demenz oder Depression betroffen. Deutlich häufiger 11,7 Prozent (373 Nennungen) werden die Erkrankungen bei Angehörigen oder Personen im Umfeld erlebt um die man sich kümmert. Besonders häufig sind die jüngeren Befragten mit dem Thema konfrontiert (21,6 Prozent der 50- unter 65-jährigen). Diese müssen sich häufig mit einer demenziellen Erkrankung oder Depression ihrer Eltern aber z.B. auch mit

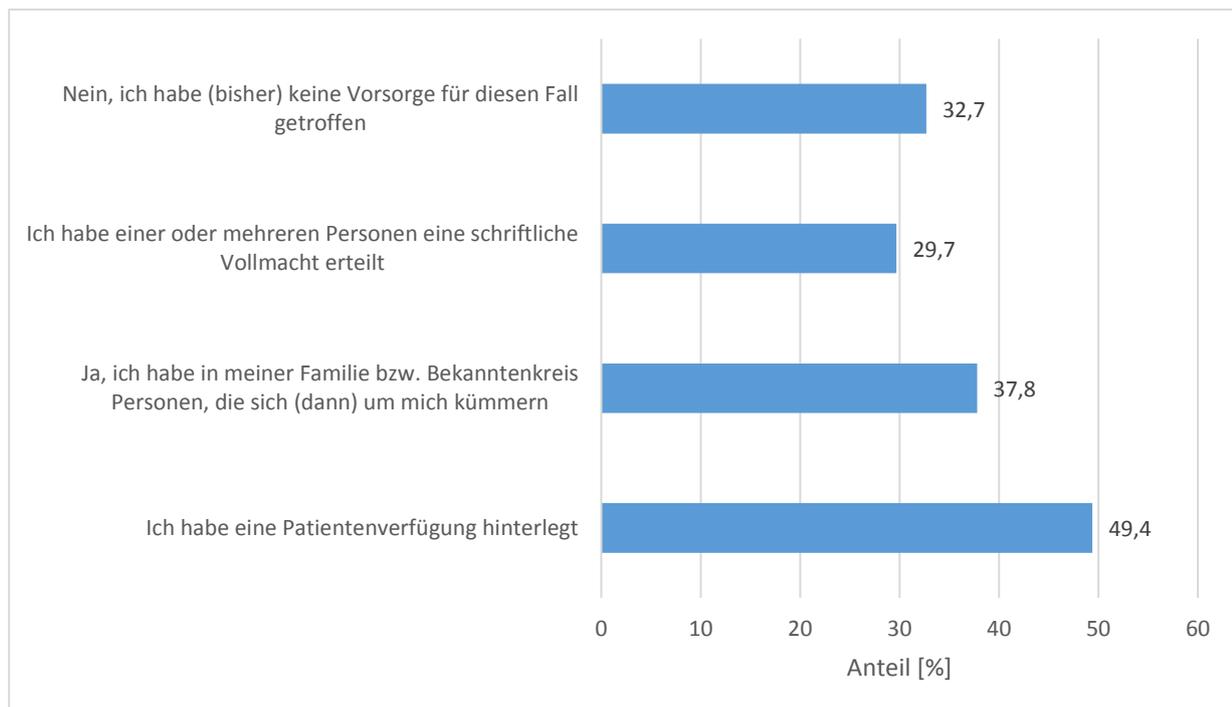
Depressionen bei Partnern oder anderen Personen im Umfeld mit dem Thema auseinandersetzen.

Rechnet man dies auf die Gesamtbevölkerung in Fürth in den befragten Altersgruppen hoch, so sind rd. 8.100 Personen mit dem Thema in ihrem persönlichen Umfeld konfrontiert. Wenngleich diese Zahlen vorsichtig zu interpretieren sind, verdeutlichen sie doch, dass diese Erkrankungen ein sehr präsent Thema im häuslichen Umfeld sind.

Vorsorge

Bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit ist es mitunter von Bedeutung, dass Dritte (lebenswichtige) Entscheidungen treffen. Hierbei sind Patientenverfügungen oder Betreuungsvollmachten eine wertvolle Hilfestellung. Knapp ein Drittel der Befragten (32,7 Prozent) haben bislang keine Vorsorge getroffen. Dabei zeigt sich, je älter die Befragten sind, umso häufiger treffen sie Vorsorge.

Darstellung 8-2: Vorsorgeverhalten der Befragten



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth; N=3.344

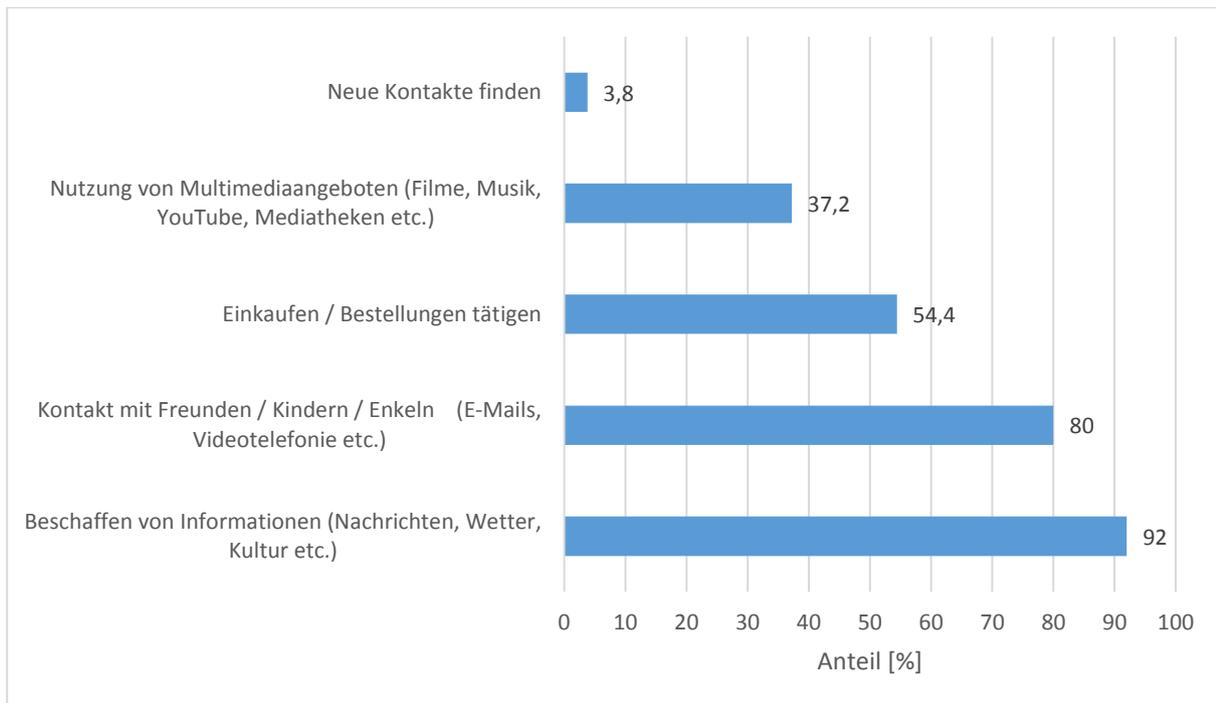
9. Information und Beratung

Bei diesem umfassenden Thema haben zwei Aspekte besonders interessiert: Die Nutzung des Internets und ob Anlaufstellen oder Informationsangebote in Fürth bekannt und genutzt werden.

Internetnutzung

Rund zwei Drittel der Befragten (62,4 Prozent) nutzen das Internet. Dabei ist ein klarer Zusammenhang mit dem Alter vorhanden, bei den unter 65-jährigen sind es 92,7 Prozent, bei den 65- bis unter 80-jährigen 64,4 Prozent und bei den über 80-jährigen immerhin noch 27,5 Prozent. Die männlichen Nutzer sind mit 69,6 Prozent dabei, Frauen mit 56,9 Prozent.

Darstellung 9-1 Art der Internetnutzung



Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth, N=3.390

Somit ist das Internet ein fester Bestandteil für viele Ältere, der neben der Informationsbeschaffung insbesondere auch für die Kontaktpflege genutzt wird.

Anlaufstellen und Informationsangebote für Seniorinnen und Senioren in Fürth

Im Bedarfsfall ist es notwendig zu wissen, an wen man sich wenden kann, wenn man Rat oder Unterstützung benötigt. In der Stadt Fürth gibt es eine Reihe von Anlaufstellen und Informationsangebote. Deshalb wurde abgefragt, ob diese auch bekannt oder sogar schon einmal in Anspruch genommen wurden.

Grundsätzlich gilt für alle Angebote, dass sie von Befragten, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind, deutlich seltener gekannt oder in Anspruch genommen werden (mit Ausnahme des Sozialverbands VdK). Unterschiede nach Stadträumen finden sich

erwartungsgemäß vor allem bei den stadtteilorientierten Angeboten. Nachstehend haben wir die Kenntnis bzw. die Nutzung unterschiedlicher Stellen und Angebote auch im Hinblick auf die Nutzerstruktur dargestellt. Zur Einschätzung der Ergebnisse wurde auch die Zahl derjenigen aufgeführt, die hier eine Angabe machten, weil nicht alle Befragten diese Fragen beantworteten.

Städtische Angebote, nicht stadtteilspezifisch :

- **fübs-Fürther Fachstelle für Seniorinnen und Senioren und die Belange von Menschen mit Behinderung (N=2.956)**

Die Fachstelle ist bei rund einem Viertel der Befragten bekannt (23,7 Prozent), häufiger bei den Frauen als bei den Männern, eher bei den Älteren und häufiger bei den Alleinlebenden, eher weniger bei den Älteren mit Migrationshintergrund. 7,0 Prozent der Befragten haben die fübs schon in Anspruch genommen.

- **Seniorenrat der Stadt Fürth (N=2.988):**

Den Seniorenrat der Stadt Fürth kennen 46,9 Prozent der Befragten, eher selten Menschen mit Migrationshintergrund. 7,0 Prozent haben sich schon einmal an den Seniorenrat gewandt.

- **Seniorenleitfaden „Älter werden in Fürth“: (N=2.875)**

Den Leitfaden kennen 25,3 Prozent der Befragten. 8,9 Prozent der Befragten haben ihn schon einmal genutzt.

- **Freiwilligenzentrum Fürth: (N=2.797)**

Es ist bei 22,7 Prozent der Befragten bekannt, eher bei den jüngeren Altersgruppen. 3,8 Prozent haben die Angebote schon in Anspruch genommen.

- **Homepage der Stadt Fürth: (N=2.875)**

Diese kennen 53,5 Prozent der Befragten, eher Männer als Frauen, eher Jüngere als Ältere. 45,8 Prozent nutzen die Homepage, hier sind die Nutzer häufiger Frauen.

Stadtteilorientierte Angebote

- **Quartiersbüro Hardhöhe: (N=2.797)**

Das Quartiersbüro Hardhöhe kennen insgesamt 11,4 Prozent, im Stadtraum III sind es 22,7 Prozent der Befragten. Es ist eher unter den Jüngeren bekannt. Lediglich ein Prozent (18 Nennungen) haben es schon genutzt.

- **Beratungsstützpunkt für Seniorinnen und Senioren in der Südstadt: (N=2.830)**

6,4 Prozent kennen den Beratungsstützpunkt, sie leben schwerpunktmäßig im Stadtraum I. Nur wenige Befragte haben es bislang in Anspruch genommen (0,7 Prozent).

- **Quartiersprojekt Eigenes Heim Diakonisches Werk Fürth: (N= 2.794)**

Dieses Projekt kennen 7,4 Prozent der Befragten mit Schwerpunkt im Stadtraum III. Ein Prozent der Befragten hat es bereits genutzt.

Angebote von Wohlfahrtsverbänden und anderen Trägern:

- **AWO KV Fürth Stadt e.V.: (N=2.869)**

44,4 Prozent kennen das Angebot, es ist bei den Jüngeren bekannter als bei den Älteren. 6,8 Prozent der Befragten haben schon einmal Angebote der AWO KV Fürth Stadt e.V. in Anspruch genommen.

- **BRK Fürth: (N=2969)**

68,1 Prozent kennen das BRK Fürth, 23,1 Prozent der Befragten haben es schon einmal in Anspruch genommen je älter umso häufiger.

- **Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.: (N=2.835)**

45,3 Prozent kennen die Angebote des Caritasverbandes, je jünger umso häufiger. 6,9 Prozent der Befragten haben ein Angebot schon einmal genutzt, je älter umso häufiger.

- **Diakonisches Werk Fürth: (N=2891)**

Es ist bei 48,8 Prozent der Befragten bekannt, je jünger umso häufiger. 8,5 Prozent haben schon einmal ein Angebot in Anspruch genommen, mit zunehmendem Alter häufiger.

- **Evangelische Altenseelsorge Fürth: (N=2.756)**

Diese kennen 14,6 Prozent der Befragten, 1 Prozent hat es schon einmal genutzt.

- **Sozialpsychiatrischer Dienst für die Stadt und den Landkreis Fürth: (N=2.794)**

Er ist bei 14,8 Prozent der Befragten bekannt, nur 3,3 Prozent haben sich schon einmal dort hingewandt.

Sonstige Angebote:

VdK Fürth: (N=2.897)

Der VdK ist bei 49,5 Prozent der Befragten bekannt, tendenziell eher bei den Jüngeren, 15,8 Prozent haben in schon in Anspruch genommen, vor allem Befragte zwischen 65 und 80 Jahren.

Wohnanpassungsberatung im Quartiersbüro Hardhöhe und im Freiwilligenzentrum Fürth: (N=2.787)

Es ist bei 5,4 Prozent der Befragten bekannt, nur Einzelne haben es bislang in Anspruch genommen.

10. Abschlussfrage

Am Ende des Fragebogens hatten die Befragten noch die Möglichkeit weitere Hinweise und Vorschläge anzubringen, die ihnen im Zusammenhang mit der Seniorenpolitik bzw. dem Wohnen und Leben in Fürth wichtig sind.

Mit Abstand die meisten Anmerkungen erhalten den Wunsch nach einer Weiterentwicklung des ÖPNV. Dies bezieht sich sowohl auf die Tarifgestaltung und dem Wunsch nach günstigeren Fahrpreisen für Seniorinnen und Senioren, als auch auf die Angebotsgestaltung (Takte, Linien) und Barrierefreiheit.

Das Thema Barrierefreiheit und die Gestaltung des öffentlichen Raums war ebenso vielen Befragten ein Anliegen, dem folgten Wünsche zum Thema Wohnen.

Darstellung 10-1: Abschlussfrage: Für die Entwicklung der Stadt Fürth zu einer seniorengerechten Stadt hätte ich folgende Vorschläge

Vorschläge / Wünsche der Befragten	848
Mobilität und ÖPNV	
ÖPNV-Tarife günstiger / für Senioren bzw. Benachteiligte kostenlos	282
ÖPNV seniorengerecht / barrierefrei/besser getaktet u. ausgebaut	131
Für weniger (Auto-) Verkehr / (alternative) Infrastruktur / Verkehrsangebote / Car-Sharing – zugeparkt	27
Günstige, alternative Fahrdienste (privat, Taxi)	12
Barrierefreiheit und Freiraumgestaltung	
Allgemeine Infrastruktur verbessern, z. B. Straßen / Geh- und Radwege, Zugänge, mehr Bänke / WCs / Zebrastreifen / Sauberkeit...	138
Allgemein mehr Barrierefreiheit in der (Innen-) Stadt / an Haltestellen / Zugängen etc.	68
Mehr günstige / freie (Behinderten-) Parkplätze in (Innen-) Stadt / bei Ärzten / Ämtern / Pflegeeinrichtungen usw. Parkplätze markieren (Parkscheibe für Senioren)	53
Zu viel/e Baustellen / Lärm / Umweltverschmutzung / rücksichtslose Rad-, Auto-, Bus-, Lkw-Fahrer / Mitmenschen	51
Mehr (leicht zugängliche) Ämter / Beratungsstellen / Seniorenvertretungen / Praxen etc. in den Stadtteilen oder online	19
Mehr Grünflächen / Bäume / Sport- u. sonstige Freizeitanlagen	18
Längere Grünphasen an Ampeln	4
Wohnen	
Mehr günstiger / bezahlbarer Wohnraum	65
Mehr betreutes / seniorengerechtes/barrierefreies Wohnen	48
Sicherheit / Zusammenleben in der Stadt	
Mehr Sicherheit (Polizei) Verkehrskontrolle / Rücksicht / Verständnis für Ältere / Hilfsbedürftige usw. im Straßenverkehr / ÖPNV...	60
Fühlt sich nicht (mehr) wohl bzw. sicher/Kritik an der Stadt Fürth	16
Gesellschaftliche Teilhabe	
(Gesellschaftliche/Seniorenspezifische) Angebote / Treffpunkte verbessern / ausbauen für z. B. VHS-, Internet, (digitale/telefonische) Hilfs- / Einkaufs- / Sportangebote, Angebote in der Innenstadt	56
Seniorenvergünstigungen für Kultur / Sport / allgemeine Freizeitangebote („Senioren-Card“) WC etc.	35
Mehrgenerationenangebote ausbauen	12
Zunehmender Vereinsamung / Vereinzelung besser entgegenwirken	10

Abschlussfrage

Mehr Förderung öffentlicher Vereine / Ehrenämter / Gemeinnütziges / bürger- und nachbarschaftliche Teilnahme	9
Nahversorgung	
Mehr leicht (zu Fuß) erreichbare (Lebensmittel-) Geschäfte, Cafés, Ärzte, bessere Geschäfte etc.	43
Finanzielle Hilfen	
Mehr Rente / (finanzielle) Hilfe für Bedürftige / Rentner (Betreuungspauschale)	24
Beratung und Information	
Mehr Unterstützung / Infos / Beratung / Öffentlichkeitsarbeit bei / zu Rente / Pflege etc.	20
Einfache Sprache/weniger Bürokratie	4
Hilfe und Unterstützung	
Mehr gute / bezahlbare / vielfältigere Pflege- / Hilfsangebote (handwerkliche Hilfe)	15
Positive Rückmeldungen	
Fürth soll so bleiben / fühlt sich wohl / sicher in Fürth / Lob oder Dank an Stadt Fürth	20
Keine Vorschläge, nicht betroffen, zufrieden	5
Sonstiges	
Einschränkungen / Schwierigkeiten wegen Gesundheitszustand (auch bei Partner/in) / Person selbst bzw. Partner/in pflegebedürftig	12
Mehr (gut bezahltes/ausgebildetes) Pflegepersonal / Ärzte - schnellere Versorgung	9
Bessere/s Pflege / Versorgung / Essen / Angebote in (Pflege-) Einrichtungen	7
Kritik an Befragung / Fragebogen (z. B. „Bringt nichts“)	6
Zuviel Zuwanderung / „Unterstützung für Migranten“	5
Mehr Unterstützung für pflegende Angehörige	4
Lob an/Dank für Befragung / Fragebogen	2
Sonstiges	44

Quelle: AfA 2018, Bürgerbefragung Stadt Fürth